

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

155 (4.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76812)

Sensationeller Fund an der Loire

Die politischen Geheimakten des französischen Generalstabes erbeutet

O Berlin, 3. Juli.

Unfall wird verurteilt:

Unsere Truppen haben einen großen Fang gemacht. In dem kleinen Sächsischen La-Cha-rille an der Loire erbeutete ein Nachrichtentrupp in einem halboberirdischen Zug die politischen Geheimakten des französischen Generalstabes. Die hier gefundenen Dokumente sind von solcher Bedeutung, daß ihre Veröffentlichung schlechthin als die größte Sensation dieser Art bezeichnet werden muß. Sie enthüllen in einer geradezu beispiellosen Einseitigkeit die zentralen Kriegsauswertungspläne Englands und Frankreichs. Alles, was man deutschseits über diese geahnt, kombiniert und durch bisherige Aufklärung bereits bestätigt gefunden hatte, wird durch diese Dokumente in großen Zusammenhängen in geradezu erschütternder Weise klargelegt.

Infolge der eigenen Schwäche und aus Mangel an Einsatzbereitschaft Englands und Frankreichs sollten die kleinen Völker Europas schrittweise zum Schlachtfeld geführt werden. Deutschland wollte man auf zweifache Art niedermachen:

1. Durch Abschneiden von den Schwedischen Erzeugnissen, aber durch ihre Verbringung; ferner durch Benützung sowohl des rumänischen Oils als auch der sowjetischen Desquanten von Baku.

2. Durch die Einbeziehung Skandinaviens in den Krieg gegen Deutschland, wodurch man sich Divisionen gegen Deutschland gewinnen wollte, und durch die Hineinziehung von Rumänien, der Türkei, von Griechenland und Jugoslawien, wodurch man etwa hundert Divisionen gegen Deutschland mobil zu machen hoffte.

Dies nannte man finnisch die „Strategie der Front d'Azur“ (Abnutzungsfrente) gegen die deutsche Armee. Bereits seit langem waren beide Aktionen beschlossene Sache. Nur die Unfähigkeit und Engherzigkeit der gegenwärtigen Führung und das blühende Zustand der deutschen Armee hat diese Pläne vereitelt.

Mit Recht hat General Gamelin in einem aufgefundenem Schreiben vom 12. Mai 1940 die strengsten Vorkehrungen für die Geheimhaltung dieser Dokumente des Generalstabes angeordnet, denn, wenn eines dieser Dokumente in die Hand des Feindes fallen sollte, so würde das deutsche Oberkommando allein schon hierdurch politische Handbatterien erhalten, die es gegen die Alliierten auswerten würde. Ein wahrhaftes Dokument schließt ein Verstecknis. Der französische Generalstab war sich im Klaren über die katastrophalen Folgen, die die Veröffentlichung dieser Dokumente für die englische und französische Politik haben mußte.

Das Auswärtige Amt hat in seinem Weisung Nr. 6 eine Zusammenstellung dieser Akten vorgenommen. In Anbetracht der ungeheuren Bedeutung wird aber bereits heute vor Erscheinen des Weisungsbuches damit begonnen, der Öffentlichkeit in einer fortlaufenden Folge diese Dokumente zur Kenntnis zu bringen. Ein Antizipanten hiermit aufzudecken, wie es die Welt bisher wohl kaum gesehen hat. Die Dokumente sprechen für sich selbst.

Dokument Nr. I Telegramm des Generals Weygand an General Gamelin vom 7. März 40 England bereitet das Bombardement der Erdölfelder von Baku und Batum vor. Englische und französische Offiziere erkunden in Zivil, als Petroleum-interessierten Flugpilze, die notwendigen Flugplätze.

Oberkommando des Operationsgebietes.
St.-Mittelmeer.
Der General
7. März 1940.
Streng vertraulich.
Nr. 295 3/S.
Abschrift.

General Weygand an den Oberkommandanten der Landstreitkräfte und Generalstabes der Landesverteidigung

Der Luftmarschall Mitchell, Kommandant der Luftwaffe des mittleren Ostens, der heute in Begleitung des Generals Fauneaud auf der Reise nach Ankara nach Beirut kam, hat mir mitgeteilt, daß er von London Anweisungen betreffend die Vorbereitung von Baku und Batum erhalten habe. Er hat mir seine Absicht eröffnet, den Marschall Catmalk um die Erlaubnis zu bitten, Flugplätze erkunden zu lassen, die in den Räumen von Diabiet, Erzerum, Kars und des Van-Sees als Zwischenlandeplätze für Flugzeuge dienen könnten, die ihre Hauptbasis in Zypern hätten.

Der Luftmarschall hat mich um Erlaubnis gebeten, meine Flugplätze in Zypern auszuwählen, da die politische Lage des Irak, dessen Unabhängigkeit anerkannt ist, nicht erlaube, die Flugplätze dieses Hoheitsgebietes

ohne die Gefahr von Komplikationen zu benutzen. Ich beehre mich, Ihnen zu berichten, daß ich dem Willen des Luftmarschalls nachgekommen bin.

Die Befichtigung wird demnächst von britischen und französischen Offizieren, die beiderseits in Zivil auftreten werden, durchgeführt werden. Es wird dabei der Eindruck erweckt werden, daß es sich um Arbeiten betreffend die Ausbeutung der erdölhaltigen Schichten dieses Raumes handelt.

Dokument Nr. II Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 10. März 1940

Pläne der Alliierten für die Schaffung neuer Fronten in Skandinavien und auf dem Balkan. - Die Divisionen der skandinavischen und Balkanländer sollen für die Alliierten kämpfen.

104/1. Streng vertraulich!
10. März 1940.

Aufzeichnung über die Teilnahme französischer Streitkräfte an den Operationen in Finnland.

Zu Beginn der Feindseligkeiten am 30. November 1939 zwischen Finnland und Sowjetrußland haben die französische und die britische Regierung ihren Willen zum Ausdruck gebracht, durch Lieferung von Flugzeugen, Material und Waffen Finnland wirksame und rasche Hilfe zu bringen. Die ersten Materiallieferungen begannen am 20. Dezember. Das französische Oberkommando hat sich feierlich verpflichtet, die Hilfe zu bringen, inwiefern, abgesehen von der Materiallieferung und der Entsendung von Freiwilligen, die der Marschall schon bekommen hatte, französische Streitkräfte bei den Operationen eingesetzt werden könnten.

Zu diesem Zweck wurde Kommandant Ganeval zu dem finnischen Generalstab entsandt. Er reiste am 20. Dezember 1939 aus Frankreich nach Helsinki ab und kam am 20. Januar 1940 zurück.

Seit dem 16. Januar arbeitete das französische Oberkommando an dem allgemeinen Plan einer bewaffneten Intervention in Finnland. Dieser Plan sah insbesondere die Landung alliierter Truppenkontingente in Petsamo vor.

Gleichzeitig sollten gegebenenfalls vorrätiger die Häfen und Flugplätze der nordwestlichen Westküste in die Hand der Alliierten gebracht werden. Der Plan sah außerdem vor, daß auf Grund der einmal gewonnenen Ergebnisse die Operationen möglicherweise auf Schweden ausgedehnt und die Erzeugnisse von Galliar, der wichtigsten Quellen für die Erzeugung nach Deutschland, besetzt werden sollten. Durch diese Besetzung sollte gleichzeitig eine neue Verbindung über Narvik-Uleua geschaffen werden.

Der Plan für die Operation bei Petsamo stimmte mit dem überein, den Marschall Manneheim dem Kommandanten Ganeval dargelegt hatte.

Bei den halbamtlichen Unterredungen mit dem britischen Oberkommando schien dieses unsere Auffassung zu teilen.

Bei den interalliierten Militärbesprechungen vom 31. Januar und 1. Februar, die der Sitzung des Obersten Rates vom 5. Februar vorangingen, verwiesen die Engländer die Frage der unmittelbaren Hilfe für Finnland an die zweite Stelle.

Sie zeigten sich als entscheidende Anhänger einer Unternehmung gegen die Erzeugnisse Nord-Schwedens, die wenigstens im Anfang den Lebensschritt eines Teiles der beteiligten Streitkräfte nach Finnland zur Lebenserhaltung haben sollten. Man versicherte somit praktisch auf die Unternehmung gegen Petsamo. Diese hatte nur noch sekundären bzw. Eventual-Charakter.

Dieser Vorschlag erlangte im Obersten Rat die Mehrheit. Die Vorbereitung der skandinavischen Expedition wurde sofort in Angriff genommen und die französisch-britischen Streitkräfte fanden seit den ersten Märztagen zum Transport bereit.

Die Landung der in Petsamo beschaffigten Divisionen war dem britischen Oberkommando übertragen worden. Dies konnte annehmbar nicht anders geregelt werden.

Die Beförderung des Expeditionskorps einerseits und der Nachschub andererseits mußten tatsächlich auf Verkehrswege vor sich gehen, die durch die Zone des britischen Marine-Oberkommandos führten. Der Schutz dieser Transporte liegt selbstverständlich den britischen Streitkräften ob.

Außerdem kann die schwedische Marine nicht überall gleichzeitig anwesend sein: Das Mittelmeer, die Atlantikküste Frankreichs und Afrika bleiben ihr ureigenes Gebiet, ganz abgesehen von der Aufgabe, die ihr hier für

den Schutz der hier eintreffenden Geleitzüge besteht. Es bedarf auch der Erwähnung, daß die Teilnahme der französischen Landstreitkräfte an den nordwestlichen Operationen gegenwärtig nur eine begrenzte sein kann. Das französische Heer ist gezwungen, sein Gros an der Nordfront zu belassen, wo es dem Gros der deutschen Kräfte gegenübertritt. Das französische Heer ist außerdem verpflichtet, an der Alpenfront und in Nordafrika die Waage gegen Italien zu halten. Das französische Heer hat ferner eine Vorhut der Alpen an. Es kann daher unter den gegenwärtigen Umständen nur beschränkte Kontingente für außerhalb dieses Bereichs liegende Kriegsaufträge zur Verfügung stellen.

In der Luft kann Frankreich angesichts der gegenwärtigen Lage der französischen Luftwaffe nur einen beschränkten Beitrag leisten.

Die Eröffnung eines nordischen Kriegsschauplatzes findet vom Standpunkt der Kriegsführung aus gesehen ein hervorragendes Interesse. Abgesehen von den moralischen Vorteilen wird die Blockade umjährt, vor allem aber ist es die Sperung des Ergransportes nach Deutschland, auf die es ankommt.

In diesem Zusammenhang wäre ein Vorgehen auf dem Balkan, wenn es mit der skandinavischen Unternehmung kombiniert würde, geeignet, die wirtschaftliche Abdrückung des Reiches zu veranlassen.

Deutschland verfügt dann nur noch über einen einzigen Ausweg aus dem Blockadering, nämlich über eine Grenze mit Sowjetrußland, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Ausbeutung der russischen Kohlequellen noch langer Zeiten bedarf.

Auf militärischem Gebiet wäre eine Aktion auf dem Balkan für Frankreich viel vorteilhafter als eine solche in Skandinavien: Der Kriegsschauplatz würde im großen Maßstab erweitert, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei würden uns eine Verärgerung von ungefähr 100 Divisionen zuführen. Schweden und Norwegen würden uns nur eine schwache Unterstützung von ungefähr 10 Divisionen verschaffen.

Die Truppen, die die Deutschen von der Westfront wegziehen müßten, um gegen unsere neuen Fronten vorzugehen, würden sich zweifelsfrei in den gleichen Proportionen bewegen.

Die Vorteile der Eröffnung eines skandinavischen Kriegsschauplatzes bleiben nichtsdestoweniger unbestritten. Jedoch dürften die technischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, nicht vernachlässigt werden.

Auf dem Gebiet der Seekriegsführung sind Operationen in der Ostsee für uns praktisch ausgeschlossen.

Unsere Verbindung geht über die Nordsee von Schottland nach Norwegen. Diese Verbindungslinie ist wesentlich länger als die der Deutschen zwischen Stettin und der Südküste Schwedens.

Unsere Verbindungslinie muß gegen die deutschen U-Boote und Bombenflugzeuge verteidigt werden. Es bedarf der Erwähnung, daß die Luftwaffe, in der der deutsche Meereshäufel steht, den Deutschen für die Landung in Finnland die größten Vorteile bietet, und zwar nicht nur an der Südküste, sondern auch an der Westküste und an der Ostküste Schwedens.

Für die Landkriegsführung ist zu berücksichtigen, daß die Häfen Nord-Norwegens und insbesondere Narvik nur einen geringen Umschlag besitzen. Sie sind für die Landung von Truppen und Nachschub von großer Bedeutung nicht ausgerüstet.

Die Eisenbahnen, die von Narvik und Drontingen nach Uleua führen, können nur einen geringen Verkehr bewältigen. Diese Verkehrsleiter vermindert sich noch, wenn man bis nach Finnland vorfährt, da man dann nur noch über eine Eisenbahnlinie verfügt, die ihren Ausgangspunkt in Uleua hat und den botanischen Weerlägen umfährt.

Das Klima Finnlands, und insbesondere Laplands, ist außerordentlich hart. Französische Streitkräfte können dort nur eingeht werden, wenn sie in geeigneter Weise ausgestattet sind. Bis Ende Mai ist dazu noch eine Sonderausrüstung nötig.

Französische Jagd- und Transporter können, von den Maschinen abgesehen, dort nicht affiniert werden.

Schließlich stellt der Nachschub von Lebensmitteln und insbesondere von Wein für unsere Truppen ein außerordentlich schwer zu lösendes Problem dar.

Auf dem Gebiet der Luftkriegsführung ergibt sich eine Hilfe für Finnland durch Entsendung von Bombenflugzeugen mit großer Reichweite als die am raschesten und am leichtesten zu verwirklichende Lösung, vorausgesetzt, daß man sich, wie bei einer Landung in Petsamo, für die Eröffnung kriegerischer Operationen gegen Sowjetrußland entscheiden hätte.

Eine derartige Unterstützung ergibt sich als einziges Mittel Finnland bis zur Ankunft von Landstreitkräften zu retten.

Dieses Mittel könnte jedoch nur von den Engländern in Anspruch genommen werden, da unsere Luftwaffe noch nicht Bombenflugzeuge neuerer Art, die dieser Aufgabe gewachsen wären, in genügender Zahl besitzt.

Auf dem Gebiet der Jagdflugzeuge wäre die Hilfe für Finnland, auf die in diesem

Fall besonders Wert gelegt würde, notwendigerweise noch zögernder. Die Jagdflugzeuge müßten auf dem Seewege befördert werden; in Schweden müßten sie abmontiert und in Finnland wieder zusammengepackt werden.

Es bleibt zu berücksichtigen, daß die Landung in Petsamo unter den gegenwärtigen Voraussetzungen ganz anders zu beurteilen ist als vor zwei Monaten.

Die Russen haben in dieser Gegend Vertiefungen erhalten.

Sie sind in breiter Front nach Petsamo vorgeschoben. Rückzugspunkte sind eingerichtet worden. Möglicherweise ist eine Landverbände mit Hurmann hergestellt worden. Schließlich haben sie die Küste mit Verteidigungswaffen besetzt und vor allem schwere Artillerie herangeschafft.

Bestimmt sind die Finnen gegenwärtig außerhalb der Landung alliierter Kontingente durch eine entsprechende Landoperation entgegenzunehmen, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Außer den französischen und polnischen Kontingenten (15 000 Mann) haben die Engländer die Entsendung von sechs bis sieben Divisionen in Aussicht genommen. *) Die gesamte Streitmacht umfaßt somit mindestens 150 000 Mann. Dieser Voranschlag, der alle britischen Truppen der neuen Auslegung in sich einschließt, *) kann offenbar zur Zeit nicht erachtet werden, wenn man die Schwierigkeiten des Transportes und die Unmöglichkeitsmöglichkeiten der nordwestlichen Häfen berücksichtigt. Die Ausschiffung der Truppen erfordert schon an sich bedeutende Fristen. Es handelt sich um mehrere Monate. Gegenwärtig können daher keine Beschlüsse über die Erhöhung dieser Truppenzahlen gefaßt werden. Zu zwei oder drei Monaten wird die Lage an der französischen Front zweifellos befestigt sein, und wir werden dann in der Lage sein, die Unterlagen für eine glänzende Entscheidung zu liefern.

Die technischen Schwierigkeiten einer alliierten Intervention dürfen nicht außer acht gelassen werden. Sie sind nicht unwiderruflich und werden gegebenenfalls aus dem Wege geräumt werden.

Eigenhändige Bemerkung des Generals:

Unsere skandinavischen Pläne müssen mit Entschiedenheit weiter verfolgt werden: Zur Rettung Finnlands oder doch mindestens zur Wegnahme des schwedischen Erzes und der nordwestlichen Häfen.

Wir bringen jedoch zum Ausdruck, daß vom Standpunkt der Kriegsführung aus der Balkan und der Kaukasus, durch die man Deutschlands auch des Petroleumes berauben kann, weit einträglicher sind. Jedoch hält die Schlüssel des Balkans Stellen in der Hand.

Gen. W. Gamelin.

*) Die erste Gruppe der französischen Streitkräfte kam am 26. Februar bereit und konnte einmarschieren. Für den Fall eines plötzlichen Handreichens auf Petsamo sollten sie auch schon vorher verladen werden können.

*) Diese Frage bleibt natürlich mit der Haltung Italiens verknüpft.

*) Hierbei ist die Frage des Erdöls nicht einmal berücksichtigt. Es wäre dabei noch an die Erdölquellen Rumaniens, die man verteidigen oder zerstören könnte, und an die in Transkaukasien zu denken.

*) Dies gilt unter dem Vorbehalt, daß die Schweden uns ihr Eisenbahnmateriale lassen.

*) Vor allem Flugzeuge, die ihrer etwaigen Aufgabe in Frankreich entsogen werden könnten.

*) Hierzu eine streng vertrauliche Auskunft, die mir von General Ironside gegeben wurde. Der Vorschlag für die Truppenstärke geht von 1. März. Die Zustimmung des Kriegskabinetts liegt nicht vor.

*) Von den gegenwärtig in Frankreich befindlichen Truppen müßte eine aktive Division weggezogen werden.

(Fortsetzung auf Seite 3 dieses Bogens)

Wer raucht,
sollte gut rauchen*)

ATIKAH 5^{er}

*) Erst die Übertreibung - das wohlste Baffen - kann gegen das Rauchen ernsthafte Bedenken auslösen. Wählen Sie daher gute Zigaretten, die zum bedächtig-genüßlichen und somit viel bekannteren Rauchen anregen.

Dokument Nr. III Telegramm des Generals Gamelin an General Weygand vom 12. März 1940

Die von den Alliierten geplanten Operationen sollen im mittleren Orient vom britischen Oberkommando, im Kaukasus vom türkischen Oberkommando geleitet werden

Durchschlag 12. März 1940.
Genl. Weygand, Paris an Genl. Gamelin.
Nr. 235 cab. D. N.

Antwort auf Telegramm 1.236.
Die in einem Brief 293-cab/Dn beigelegte Note vom 7. März unterbreitete Ihnen die allgemeine Auffassung, die ich dem Ministerpräsidenten bezüglich der Operationen im mittleren Orient und im besonderen über die möglichen Operationen im Kaukasus vorgebracht habe. Ich bestätige Ihnen, daß keineswegs die Operationen im mittleren Orient von dem britischen Oberkommando und die Operationen im Kaukasus von dem türkischen Kommando geleitet werden müßten, da letztere besonders durch türkische Streitkräfte unter Mitwirkung der Luftwaffe und evtl. alliierter Spezialkontingente durchgeführt werden.

Sie können mit Marshall T. G. Matfmal über diese Frage in Verbindung treten und an allen vorbereitenden Untersuchungen über den mittleren Orient teilnehmen.
Ich überbringe Ihnen durch Kurier eine zusammenfassende Abhandlung über die Aktion im Kaukasus. General Gamelin.

Dokument Nr. IV Telegramm des französischen Botschafters Massigli in Ankara an das Außenministerium in Paris Vom 14. März 1940

Unterhaltung des Botschafters mit dem türkischen Außenminister über das Bombardement von Baku und Batum. Der Botschafter erwartet von der türkischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten.

Außenministerium des Reiches.
Nr. 529
Ankara, den 14. März 1940.
Mit Kurier eingegangen um 22.13 Uhr.
Streng geheim!

Am Laufe des Besuchs, den ich ihm gestern gemacht habe, hat der Minister des Reiches mir aus eigener Initiative ein während der Nacht eingegangenes Telegramm vorgelesen, in dem der türkische Vertreter in Moskau über eine Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten berichtet. Nach Ansicht dieses letzteren sollen die Russen sich über die Gefahr einer Bombardierung und eines Brandes der Ölzweig von Baku solche Sorgen machen, daß die sowjetrussische Verwaltung amerikanische Ingenieure gefragt hat, ob und wie ein Brand, der durch eine Bombardierung hervorgerufen würde, sich mit Erfolg bekämpfen ließe. Diese Angelegenheit gänzlich unbekannt, insofern der Herr und Weisheit, wie die Delfinder bisher ausgebeutet worden seien, sei der Boden derartig mit Öl gesättigt, daß eine Feuersbrunst sich unverzüglich auf das ganze benachbarte Gebiet ausbreiten würde; es würde Monate dauern, bis man sie löschen könnte, und daß, bevor der Betrieb wieder aufgenommen werden könne, was den Schatz der Gegend ausfüllt, so müßte die Stadt zu diesem Zweck um 15 Kilometer weitergerückt werden. „Was halten Sie davon?“, fragte Saracoglu zu mir. Ich habe geantwortet, moderne Flugzeuge hätten zweifellos einen ausreichenden Aktionsradius, um Baku von Dagesthan oder vom Nordirak aus erreichen zu können. Es müßte dazu türkische und iranische Gebiete überflogen werden. Sie fürchten die Möglichkeit von „Einpröfung“ an, antwortete der Minister. Deutsche hätte er mir nicht klarmachen können, daß die Schwierigkeiten nicht von türkischer Seite kommen würden.

Es wäre ungeschickt gewesen, wenn ich ihn genügend hätte, sich näher auszusprechen, und ich bin deshalb nicht weiter auf die Auswertung eingegangen. Sie ist aber nicht ohne Interesse sehr bedeutsam, und ich gehe mit, Eure Erzählung ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Ich habe überdies auch meinem englischen Kollegen davon Mitteilung gemacht.
Massigli.

Dokument Nr. V Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 16. März 1940

Die Pläne der Schaffung neuer Fronten werden vertieft. Deutschland und Rumänien sollen durch Abzweigen

den der Erzfahrung aus Schweden und der Dezfahrung aus Rumänien wirtschaftlich geschwächt werden. Man will eine Strategie der „Abnutzung der deutschen Streitkräfte“ befolgen.

Aufzeichnung über die Kriegsführung.
Großes Hauptquartier
Stabschef des Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte.
Nr. 325 cab. Dn.
Streng geheim.

Zu Lande erscheint es im Augenblick sehr schwierig, außerhalb des unbesetzten Gebietes wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muß Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwärtigen abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was nötig ist, ist eine Verjüngung der Blodade.

1. Die Schiffe der Flotte, die auf die Stilleung des Schwarzen Meeres abzielen. Damit wären die Operationen in Transkaukasien im Angriffsbereich durch die Kräfte der Flotte erleichtert, die durch zwei Gruppen mittlerer Bomber verstärkt werden könnten; sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

2. Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Verbände-Operationen erleichtert werden könnten. An der Spitze dieser Operationen stehen die Großbatterien aus Granatwerfern.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe die Operationen so bald wie irgend möglich in der Luft befreit, mit der sie sich augenblicklich beschäftigt.

3. Alles in allem braucht der russisch-sinnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können; er muß uns aber dazu veranlassen, schneller und lastfrüher zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademah-Operationen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die militärische Abschüttung immer enger gestalten, sondern auch Deutschland dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten. Ohne ihnen auch unsererseits ebenfalls drohend gegenüberzutreten, müssen wir sie zu einem Vertrag zu zwingen, der uns den Zweck muß in Frankreich und in England

Erfolgreiche Fahrten deutscher U-Boote

Zwei Frachter vertrieben - Anlagen der Rüstungsindustrie bombardiert

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoh bekannt:
Kapitänleutnant Schurz hat mit seinem U-Boot 24 000 BRT. feindlichen Handelschiffen, darunter dem britischen Dampfer „Walden“ (8900 BRT.) versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordatlans den bewaffneten englischen Dampfer „Aran Dorast“ (15 500 BRT.) torpediert.
Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Luftfahrt über der Kanalstraße einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12 000 BRT. sowie einen Frachter von 6 000 BRT. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordatlans den bewaffneten englischen Dampfer „Aran Dorast“ (15 500 BRT.) torpediert.

Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Luftfahrt über der Kanalstraße einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12 000 BRT. sowie einen Frachter von 6 000 BRT. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordatlans den bewaffneten englischen Dampfer „Aran Dorast“ (15 500 BRT.) torpediert.

An der schottischen Küste waren unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere von Newcastle.
Am Laufe der Nacht zum 3. Juli führten mehrere Angriffe auf Anlagen an der Küste Schottlands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.
Bei Tage verflüchteten drei britische Kampfflugzeuge vom Mutter Bristol-Blenheim in Holland einzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt

eine erste Staffel von Streitkräften bereit haben, um nach Standinarien befördert zu werden, sei es als Gegenmaßnahme oder als Präventivmaßnahme.

III. Die Abzweigung der deutschen Einheiten an ruffischem Ost) aus dem Kaukasus wird zunächst einmal die Frage einer Eröffnung von Feindlichkeiten gegen die UdSSR auf Ferner ergibt sich dabei das Problem der Mitwirkung der weitaus der Zustimmung der Türkei.

IV. Die Abzweigung der Lieferungen zum nördlichen Petroleum nach Deutschland läßt sich augenblicklich weder durch die Blodade noch durch militärische Operationen erreichen. Wie alles, was über den Weg geht, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Die Bombardierung der Petroleumanlagen von Baku und Batum aus der Luft könnte Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern. Nach den zur Zeit angefallenen Ermittlungen würden dazu neun Fliegergruppen gehören. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht, dafür vier Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Force zu stellen.

Die Gruppen, die ihre Basen in Dagesthan hätten, um das Gelände dazu vorzubereiten, in dem die Luftwaffe im Angriff über den französischen Benant) müßten, wenn möglich, auch in der asiatischen Türkei) Stützpunkte haben.

V. Die Gelände sind zur Zeit Gegenstand von Erundungen.
VI. Bei aller Berücksichtigung der Einwürfe, die im Laufe des letzten Kriegeskommisses erhoben worden sind, besteht Interesse daran, das Binnenmeridian auf den Schiffen und mit dem Mittel der Luftwaffe so bald wie möglich in Angriff zu nehmen.
Auf diese Weise würde sich eine teilweise Verlagerung des Binnentransportes Deutschlands erreichen lassen.

Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte könnte schon jetzt, nachdem es vierzehn Tage bis einen Monat vorher eine Warnung ausgesprochen hätte, die Bombardierungsoperationen in Transkaukasien im Angriffsbereich durch die Kräfte der Flotte erleichtert, die durch zwei Gruppen mittlerer Bomber verstärkt werden könnten; sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

Die Operationen in der Luft ließen sich auf folgende Weise wirksam unterstützen:
1. Durch Aktionen der Flotte, die auf die Stilleung des Schwarzen Meeres abzielen. Damit wären die Operationen in Transkaukasien im Angriffsbereich durch die Kräfte der Flotte erleichtert, die durch zwei Gruppen mittlerer Bomber verstärkt werden könnten; sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

2. Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Verbände-Operationen erleichtert werden könnten. An der Spitze dieser Operationen stehen die Großbatterien aus Granatwerfern.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe die Operationen so bald wie irgend möglich in der Luft befreit, mit der sie sich augenblicklich beschäftigt.

3. Alles in allem braucht der russisch-sinnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können; er muß uns aber dazu veranlassen, schneller und lastfrüher zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademah-Operationen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die militärische Abschüttung immer enger gestalten, sondern auch Deutschland dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten. Ohne ihnen auch unsererseits ebenfalls drohend gegenüberzutreten, müssen wir sie zu einem Vertrag zu zwingen, der uns den Zweck muß in Frankreich und in England

und zum Kampf gestellt. Es gelang, zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen.
Auch in der Nacht zum 3. Juli waren feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil in freies Gelände fielen und daher nur geringen Schaden, aber keinen Personenschaden verursachten.
Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Neuer Vorstoß gegen Aßen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am 2. Juli haben deutsche Kampfflugzeuge die britische Streitkräfte in der Luft angegriffen. Bei energischen Gegenangriffen wurden sie unter Zurücklassung von etwa sechzig Toten, Verwundeten und Munition in die Nacht geschlagen. Auf unserer Seite nur ganz leichte Verluste. Während eines anschließenden Luftkampfes, der keinen Schaden anrichtete, wurden drei britische Kampfflugzeuge, die von den Maschinen getroffen wurden und brennend abgestürzt sind. Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erfolg die Flotten- und Luftstützenden von Aßen mit Bomben belegt.

Hier neue Ritterkreuze verliehen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Braunschweig, das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz an folgende Offiziere verliehen: General der Infanterie Ritter von Schobert, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Weisenberger, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann von Petersdorf, Kommandeur eines Infanteriebataillons.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalleutnant Göring das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes dem Major Oskar Dinort, Kommodore eines Stuka-Geschwaders, verliehen.

Kein Opfer umsonst

Von Kriegsberichterstatter Ernst Rinne

Die glorreiche französische Armee ist trotz Maginot und Megandinie, trotz holländischer, belgischer und entsprechender englischer Hilfe, trotz größter Tapferkeit und todesmutiger Bereitschaft in einem Zeitraum geschlagen und vernichtet worden, deren Länge sich die schillernden Berechnungen und optimistischen Voraussagen über den Ausgang gemahnen hat. Das deutsche Volk, die ganze Welt, steht diesem Sieg mit einer Bewunderung und Achtung ohne Gleichen gegenüber, und jedermann weiß, daß dieser Feldzug durch die bessere taktische Führung, durch das bis ins kleinste funktionierende Zusammenwirken aller Waffen und ihre größere Wirksamkeit, in der Hauptkammer aber deshalb gewonnen wurde, weil die Männer, Soldaten, das Vertrauen, das der Führer und die Heimat in sie setzten, in einer kaum vorstellbaren Weise erfüllten.

Sie haben Kollateralschäden nicht verurteilt, weil sie die Weltgeschichte bisher nicht kannte, und die ihren Ruhm nur noch gefestigt haben. Die unsterblichen Taten des Weltkrieges sind damit nicht nur wiederholt, sondern sogar überholt worden, wenn man den Generationen und der der Jahre 1914/18.

Die Tugenden und die Mitten, gleich, ob sie ein Gewehr oder ein MG, oder die Maschinenpistole tragen und sich damit Meter um Meter Boden erkämpfen, ob sie die Stukas und Bomber gegen die Kanonen und sich verteidigenden Widerstandskräfte einrichten, ob sie die Panzer und Artilleriegeschütze bedienten und vorantreiben und im in die Nacht schlagen, gleich, ob motorisiert oder nicht, sie haben noch todesverachtender Überwindung der für unschlagbar gehaltenen Verteidigungslinien, von denen aus der Feind glaubte, in unser Land einmarschieren zu können, den Gegner nicht nur geschlagen, wo er sich auch immer stellte, sondern in höchstem Vorstoß und überausgehendem Zugriff ihn überstürzt und ihm gar keine Zeit mehr gelassen, sich neu einzurichten.

Die Tugenden und die Mitten, gleich, ob sie ein Gewehr oder ein MG, oder die Maschinenpistole tragen und sich damit Meter um Meter Boden erkämpfen, ob sie die Stukas und Bomber gegen die Kanonen und sich verteidigenden Widerstandskräfte einrichten, ob sie die Panzer und Artilleriegeschütze bedienten und vorantreiben und im in die Nacht schlagen, gleich, ob motorisiert oder nicht, sie haben noch todesverachtender Überwindung der für unschlagbar gehaltenen Verteidigungslinien, von denen aus der Feind glaubte, in unser Land einmarschieren zu können, den Gegner nicht nur geschlagen, wo er sich auch immer stellte, sondern in höchstem Vorstoß und überausgehendem Zugriff ihn überstürzt und ihm gar keine Zeit mehr gelassen, sich neu einzurichten.

Das Tempo, das sie sich selbst kaum supertraut hätten, Tagesleistungen von 50, 80, 100 und mehr Kilometer waren seine Selbheit. Und wenn es gar nicht anders ging, patte man die Infanterielinien, wie sie unterwegs überholt wurde, ruckauf auf die Zugmaschine, die Batterien, auf die Geschütze und Lastwagen, auf die Panzer und Raketen, und normwärts ging es, mitten in den Gegner hinein. Staubstrücker und Scheißbedeck, lodmde oft und kaum noch gleichen Schritt haltend, waren sie Kilometer um Kilometer marschiert. Doch sie hatten ausgeschaltet, sich gegenseitig aufmuntert und mit fortbewegt. Die Tagesleistung müßten die Soldaten, die Panzer und Raketen, und normwärts ging es, mitten in den Gegner hinein. Staubstrücker und Scheißbedeck, lodmde oft und kaum noch gleichen Schritt haltend, waren sie Kilometer um Kilometer marschiert. Doch sie hatten ausgeschaltet, sich gegenseitig aufmuntert und mit fortbewegt.

Das Tempo, das sie sich selbst kaum supertraut hätten, Tagesleistungen von 50, 80, 100 und mehr Kilometer waren seine Selbheit. Und wenn es gar nicht anders ging, patte man die Infanterielinien, wie sie unterwegs überholt wurde, ruckauf auf die Zugmaschine, die Batterien, auf die Geschütze und Lastwagen, auf die Panzer und Raketen, und normwärts ging es, mitten in den Gegner hinein. Staubstrücker und Scheißbedeck, lodmde oft und kaum noch gleichen Schritt haltend, waren sie Kilometer um Kilometer marschiert. Doch sie hatten ausgeschaltet, sich gegenseitig aufmuntert und mit fortbewegt. Die Tagesleistung müßten die Soldaten, die Panzer und Raketen, und normwärts ging es, mitten in den Gegner hinein. Staubstrücker und Scheißbedeck, lodmde oft und kaum noch gleichen Schritt haltend, waren sie Kilometer um Kilometer marschiert. Doch sie hatten ausgeschaltet, sich gegenseitig aufmuntert und mit fortbewegt.

Das Tempo, das sie sich selbst kaum supertraut hätten, Tagesleistungen von 50, 80, 100 und mehr Kilometer waren seine Selbheit. Und wenn es gar nicht anders ging, patte man die Infanterielinien, wie sie unterwegs überholt wurde, ruckauf auf die Zugmaschine, die Batterien, auf die Geschütze und Lastwagen, auf die Panzer und Raketen, und normwärts ging es, mitten in den Gegner hinein. Staubstrücker und Scheißbedeck, lodmde oft und kaum noch gleichen Schritt haltend, waren sie Kilometer um Kilometer marschiert. Doch sie hatten ausgeschaltet, sich gegenseitig aufmuntert und mit fortbewegt.



Brinkum, Meerhausen, den 2. Juli 1940.
Wir erhielten aus Frankreich die unfaßbare Nachricht, daß am 12. Juni 1940 mein heißgeliebter Mann, meines unmündigen Kindes lieber Vater, unser guter unvergeßlicher Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Soldat

Anton Baumann

im Alter von 26 Jahren nach Gottes Willen auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz

Dieterike Baumann, geb. Meyer
Annita Baumann
Brunke Baumann und Familie
Gerhard Meyer und Familie.

Die Trauerfeier findet statt in der Kirche zu Holtland am Sonntag, dem 14. Juli 1940, 10.30 Uhr.



Brinkum, den 2. Juli 1940.
In treuer Pflichterfüllung fiel am 12. Juni 1940 unser lieber Bruder und Arbeitskamerad, der Zimmer- und Maurergeselle

Soldat

Anton Baumann

für Führer und Vaterland.

In 12jähriger Zusammenarbeit war er uns allen ein lieber Freund und treuer Arbeitskamerad.

Wir werden ihn nie vergessen.

Gebr. Baumann und Gefolgschaft,
Baugesellschaft, Brinkum.



Für Führer, Volk und Vaterland starb am 21. Juni 1940 in einem Kriegslazarett, an den Folgen einer vor Toul erhaltenen schweren Verwundung unser lieber Sturmkamerad, der

Schütze

Theo Buss

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

NSKK-Motorsturm 17/M 63 Remels



Loga, den 3. Juli 1940.
Statt besonderer Anzeige
Heute nacht entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann

Studienrat

Alfred Wiedenbach

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Wiedenbach
geb. Helstus.

Trauerfeier im Hause, Loga, Adolf-Hitler-Straße 46, Sonnabend, den 6. Juli 1940, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr; anschließend Beerdigung in Leer (Luth. Friedhof).

Irhove, den 3. Juli 1940.

Heute mittig entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe

Imke Behrens

geb. Roskam

in ihrem 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ait Roskam und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt in Irhove am Sonnabend, dem 6. Juli, nachmittags 2.30 Uhr.

Nachruf.

Wir verloren durch den Tod unsern Arbeitskameraden, den

Milchleistungsprüfer

Klaas Ahlers

aus Ihrenerfeld.

Wir bewahren ihm ein treues Andenken.

Der Landes-Kontroll-Verband Weser-Ems.

Janssen,
Betriebsführer.

Veenhusen, den 2. Juni 1940.

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und Vaterland am 12. Juni 1940 unser treuer SA-Kamerad



Harm Klemm

Soldat in einem Infanterie-Regiment

Er war uns stets ein treuer Kamerad. Sein vorbildliches und pflichtbewußtes Wesen wird ihm in den Reihen der SA. ein bleibendes Andenken bewahren.

Der Führer des Sturmes 2/3.

Neessen, Oberscharführer



Für Führer, Volk und Vaterland fiel unser Gefolgschaftsmitglied

Harm Klemm

Wir verlieren in ihm einen sehr zuverlässigen Mitarbeiter.

Betriebsführer und Gefolgschaft

Lüpke Boelmann

Hoch- und Tiefbau, Eisenbeton,
Leer (Ostfriesland).

Selverde, den 2. Juli 1940.

Am 1. Juli verschied an den Folgen einer heimtückischen Krankheit unser lieber Freund und Arbeitskamerad

Harm Elsen

im Alter von 19 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Familie Menno Bruns.

Remels, den 4. Juli 1940.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde plötzlich der HJ-Kamerad

Harm Elsen

aus unseren Reihen genommen. Elsen war uns stets ein lieber und treuer Kamerad.

Wir werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

HJ-Motorgefollgschaft 3/381 Remels

Am Dienstag, dem 2. Juli 1940, ist das Beiratsmitglied unserer Kammer,

der spanische Vizekonsul
Herr Schiffsfreder

Wilhelm Nübel

nach einer Operation plötzlich und unerwartet gestorben.

Herr Nübel gehörte unserer Körperschaft seit 1908 an und hat uns die Jahre hindurch mit seinem Rat und seinen großen Erfahrungen stets bereitwillig zur Seite gestanden. Vor allem war es das Verkehrswesen und hier wiederum die Pflege und Entwicklung des Hafens und der Schifffahrt Emdens, denen sein ganzes Sinnen galt. Er gehörte dem Fahrplanausschuß der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer an, in der er jahrzehntelang unser Vertreter war. Mit der Schifffahrt verband ihn ferner die Tätigkeit im Aufsichtsrat der Ems-Lots-Gesellschaft, die ihn vor mehreren Jahren zu ihrem Vorsitzenden wählte. Das plötzliche Hinscheiden des Herrn Nübel reißt eine Lücke in den Kreis der Beiratsmitglieder, die schwer zu schließen ist und alle, die ihm nächstgekommen haben, beklagen den Verlust eines treuen Freundes der auch seiner Gefolgschaft mit sozialem Empfinden verbunden war. Für sein vieljähriges, uneigennütziges Wirken in unserer Körperschaft und für die Wirtschaft unseres Bezirks sind wir Wilhelm Nübel über das Grab hinaus Dank schuldig und wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Industrie- und Handelskammer
für Ostfriesland und Papenburg.

O n n e n, Präsident. Dr. Lübberts, Syndikus.

Am Dienstag, dem 2. Juli 1940, ist der verdienstvolle frühere Vorsitzende der Kaufmännischen Deputation

Herr Schiffsmakler und Reeder
Konsul

Wilhelm Nübel

nach einer Operation ganz unerwartet verschieden.

Der Verstorbene gehörte der Kaufmännischen Deputation seit 1901 an und war über zwei Jahrzehnte bis 1926 ihr Vorsitzender. Während all dieser Jahre, die er unserer örtlichen Wirtschaftsorganisation angehörte, hat er seine ganze Tatkraft und sein fachmännisches Wissen auf dem Gebiete der Schifffahrt und des Hafensverkehrs in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und unermüdet an der Hebung der Seehafenstadt Emden mitgewirkt. Diese seine uneigennützigte Betätigung im Interesse der Allgemeinheit wird unvergessen bleiben und wir werden das Andenken an Konsul Wilhelm Nübel stets hoch in Ehren halten.

Kaufmännische Deputation Emden.

H u c h t m a n n, Vorsitzender.

Am Dienstag, dem 2. Juli 1940, hat der Tod den Vorsitz des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft

Herrn Konsul

Wilhelm Nübel

nach einer Operation plötzlich dahingerafft.

Herr Nübel gehörte dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit 1903 an, war zwischendurch Mitglied eines mehrgliedrigen Vorstandes, bis ihm Anfang 1939 der Vorsitz übertragen wurde. Während dieser ganzen Zeit hat der Verstorbene sich gern und mit ganzer Kraft den Belangen des Emslotswesens zur Verfügung gestellt. Vermöge seiner Sachkenntnis in allen Schifffahrtsfragen und der Unparteilichkeit, die ihn beseelte, sind in den verflochtenen Jahrzehnten auch die größten auftretenden Schwierigkeiten überwunden worden. Was das Emslotswesen Konsul Nübel verdankt, wird fortleben und wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Ems-Lots-Gesellschaft, Emden.

Plötzlich und unerwartet verschied am 2. Juli unser Betriebsführer, Herr

Wilhelm Nübel

Reeder und Schiffsmakler.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der uns allen, die wir durch lange Jahre treuer Zusammenarbeit mit ihm verbunden waren, ein leuchtendes Vorbild höchster Verantwortungsfreudigkeit, treuester Pflichterfüllung und lauterster Gesinnung gewesen ist.

Mit dem Entschlafenen ist ein wahrhaft gültiger Mensch von uns gegangen, der für seine Gefolgschaft stets ein warmes Herz gehabt und manchem von uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Sein Andenken wird uns für immer unvergeßlich sein.

Die Gefolgschaften der Firmen
Wilhelm Nübel
und

Emdener Dampferkompanie Aktiengesellschaft.

Für die überaus große Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Pflegesohnes danke ich herzlich.

Klara Akkermann.

Leer, den 2. Juli 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Gerhard Deppe Wwe.
nebst allen Angehörigen.

Leer.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Uwe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Seefahrtsschuldirektor

Carl Diffmer und Frau

Leer, den 3. Juli 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Söhnchens Christian Bernhard, sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Verwandten

Jakob Busemann und Frau.

Neermoor, den 3. Juli 1940.

Anzeigen-Aufnahmebüro am Abend vor dem Erscheinungstage



Zapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet:

Truppenarzt in einer Aufklärungsabteilung Lt. Heinrich Schwieler aus Westum; Kapitänleutnant Wredenbreiter.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

Maschinenmaat Georg Gamphoff, Leer, Aufsehermaat; Unteroffizier Friedrich Tennhoff, Überingstede (jetzt in Hamburg).

Gefreiter Ludwig Jabben aus Regenbargen; Gefreiter Heinrich Ennen aus Schwindorf, Ennen ist 19 Jahre alt und machte auch den Polenfeldzug mit; Gefreiter Heito Kuhlmann aus Wiesmoor.

Obergefreiter Tönjes Warrsmann aus Nordum; Obergefreiter Fritz Wannen aus Baitrum.

Gefreiter in einem Platzregiment Hendrik Fisser aus Embden; Oberleutnant in einer Platzabteilung Dall aus Embden (Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse).

Unser offizielles Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichsten Einsatz vor dem Feinde!



Seifenblasen.

Aufnahme: Garsjens.

So haben wir alle einmal auf der Schwelle unserer Eltern- oder Nachbarhauses und stehen die dunkelstehenden Blasen langsam in die Sommerhitze steigen, bis sie bald zerplatzen. So jenseits auch mit ihnen manche Kinderträume. Aber was schadet es? Der Ernst des Lebens naht gar bald und wird auch diese Jungen in eine harte Schule nehmen, um aus ihnen Männer zu machen, die Deutschland braucht.

Den Tapfersten des deutschen Heeres Sturmabzeichen für alle Waffengattungen

Zu Beginn des Jahres hatte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Einführung eines Infanterie-Sturmabzeichens verfügt. Ein Aufsporn zum persönlichen Einsatz und ein fähiges Zeichnen des im Sturmangriff bewährten Kämpfers wurde damit geschaffen.

Die Verleihung dieses fähigen Abzeichens ist an hohe Voraussetzungen geknüpft. Nur an solche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften kann das Abzeichen vom Regimentkommandeur verliehen werden, die in vorderster Linie an drei Sturmangriffen an drei verschiedenen Kampfplätzen teilgenommen haben und mit der blanken Waffe in der Hand in den Feind eingedrungen sind. Erfolgreich gewalttätige Erkundungen, Gegenstände und Gegenangriffe werden als Sturmangriffe gewertet, sofern sie zum Kampf geführt haben.

Die Verleihung dieses Abzeichens war zunächst auf die nichtmotorisierten Infanteriedivisionen und die Gebirgsjägerkompanien beschränkt. Im Verlauf der Vorkämpfungen haben sich alle Teile des Heeres in zahllosen Sturmangriffen glänzend bewährt. Generaloberst von Brauchitsch hat daher in Würdigung dieser Leistungen neuerdings eine Ausdehnung der Verleihung der Sturmabzeichnungen beschlossen. Mit Wirkung vom 1. Juni ab wird auch an Angehörige der motorisierten Infanterieregimenter das Infanterie-Sturmabzeichen verliehen. Die Farbe des Abzeichens ist in diesem Falle Bronze.

Gleichzeitig mit dem Infanteriesturmabzeichen war vom Oberbefehlshaber ein Panzerkampfwagen-Abzeichen geschaffen worden. Es wird durch die Kommandeure der Panzerdivisionen an solche Panzerkampfwagenbesatzungen verliehen, die sich bei mindestens dreimaligem Einsatz an drei verschiedenen Tagen im Kampf bewährt haben. Die Verleihung dieser in Panzerkampfabzeichen umbenannten Auszeichnung ist jetzt auch auf die Angehörigen der Schützenregimenter und der Kraftschützenbattalione der Panzerdivisionen und der Panzerpionierbattalione ausgedehnt worden. Die Farbe des Panzerkampfabzeichens ist bei letzteren ebenfalls Bronze.

Für die Soldaten aller anderen Waffengattungen einschließlich der Sturmartillerie, die mit der Infanterie oder den Panzern zusammenkämpfen oder in eigenen Verbänden die Bedingungen des Infanterie-Sturmabzeichens erfüllen, ist ein besonderes Sturmabzeichen mit den Bestimmungen für das Infanterie-Sturmabzeichen eingeführt worden.

Das Sturmabzeichen besteht aus Stiefhandschuh und Seitengewehr, gegeneinander gesteckt, umgeben von einem ovalen Eichenkranz, der im oberen Teil das Hohleitzzeichen der Wehrmacht trägt. Die Farbe ist Silber. Hohe lobenswerte Leistung findet in dem neuen Abzeichen die ihm bereits bestehenden Abzeichen eine ehrenvolle Würdigung. Jedermann im Volke soll wissen, daß die Träger dieses Abzeichens zu den Tapfersten des deutschen Heeres gehören.

Sportliche Erfrischung unserer Jugend

Leistungsgruppen der Mädel im Handball, Rudern und Schwimmen

Man hat seine Freude an den schönen sportlichsten Körnern unserer Jugend und gewinnt die Überzeugung, daß ein geländes, hartes Gesicht heranzwächst. Die sportliche Arbeit im BDM und bei den Jungmädern stetig ihre Früchte.

In diesem Sommer wurden in Leer mehrere Leistungsgruppen in den verschiedenen Sportarten aufgestellt. Sie sollen den Mädeln die Gelegenheit geben, ihre Leistungen auf diesen Gebieten besonders zu steigern. Dieser Dienst wird freiwillig neben dem BDM- und dem WM-Dienst geleistet.

Eine Handballmannschaft des BDM trainiert in enger Zusammenarbeit mit dem Verein für Leibesübungen zweimal in der Woche. Am letzten Sonntag konnte sie ihr erstes Spiel gegen die Emdener BDM-Mannschaft mit 5:4 Toren gewinnen. Sie übertraf die Emdener Mannschaft an Schnelligkeit und laudernem Zusammenhalt. Weiteres fleißiges Üben verspricht ihr noch mehr Erfolge.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes 'Glaube und Schönheit' wurde in diesem Jahre auch das Rudern aufge-

nommen. Die Mädel sind auf die beiden Leerener Rudervereine verteilt worden, in denen sie unter fachlicher Leitung des Rudern erlernen. Auch die Jungmädler rudern in diesem Jahre zum ersten Male und sind mit großer Begeisterung bei der Sache. Das Ziel unserer Unterstützung ist es, möglichst viele Mädel im Rudern auszubilden, um im nächsten Jahre mit einer guten Aussicht auf den Sieg des Unterwages Leer an der Dergauregatte teilnehmen zu können. Gerade der Rudersport ist für die Mädel der gelinstete Sport, der den ganzen Körper kräftigt. Außerdem gibt es kaum eine andere Sportart, die eine härtere Erziehung erfordert; denn das Mannschaftsgefühl zwingt jede einzelne Ruderin, Haltung zu wahren.

Gleichfalls wird jetzt mit dem Schwimmen begonnen. Auch hier gilt es, die Mädel und Jungmädler gründlich zu schulen, um die Leistungen zu verbessern. Alle Mädel und Jungmädler sollen nach Möglichkeit die Reichswassermittelschule I und II sowie den Grundkurs der Deutschen Lebensrettungsvereins besuchen. Die Parole 'Aber Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter' gilt auch für unsere Mädel.

Die großen Ferien in der Stadt haben getrennt begonnen. Auf dem Lande müssen sich die Schulkiner noch einige Tage gedulden; hier ist der Beginn der Schulferien auf Sonnabend festgesetzt. Für die Kinder der Stadtkinder ist der Wiederbeginn des Unterrichts am 22. August.

Schulungen banen Luftschutzgraben. Mancherlei Aufgaben werden unseren Tungen und Mädeln in Kriegszeit gegeben. Dem Mangel an Luftschutzgräben an den Augustenstraße in der Nähe des Müllabfuhrplatzes hat man durch Aufschließen der Tungen der Oberstufenschule tatkräftig beteiligt gewiesen.

Heizungslage bei Einquartierung

Nach dem Reichsleistungsgesetz wird zur Abgeltung der Mehrarbeitsleistungen für Unterkunft in der kalten Jahreszeit auch ein Heizungslage ermöglicht. Die hierzu organisierten Durchführungsstellen sind nicht nur darin ausgelegt worden, daß ein Soldat zu Hause mehr geholt werden darf, wenn die Bedarfstelle ausdrücklich Heizung verlangt hat. Bei den Einquartierungen kommt es aber häufig vor, daß der Quartiergeber wohl einen ungeheuren Schlafraum zur Verfügung stellt, daneben aber ungenügend geheizt, daß die Einquartierten sich in den kältesten Wohnräumen aufhalten und diese Räume zum Trocknen nasser Kleidungsstücke, mitbenutzen. Wenn in solchen Fällen nachweislich der Quartiergeber einen erhöhten Aufwand von Heizmaterialien hat, wobei von einer fleißigen Prüfung abgesehen werden kann, umgeben, daß von der Bedarfstelle ein Sonderauftrag gewährt wird. Der Heizungslage ist auch bei Einquartierungen in zentral beheizten Gebäuden oder Wohnungen zu gewähren.

Kraftfahrzeugbereifung anmelden!

Vor einiger Zeit veröffentlichte die Wirtschaftsstabsabteilung des Landratsamtes eine Bekanntmachung, in der die sofortige Anmeldung der Bereifung Kraftfahrzeuge gefordert wurde. Wie die Wirtschaftsstabsabteilung jetzt mitteilt, ist der Eingang der Meldungen nicht zufriedenstellend. Die Bekanntmachung scheint von vielen nicht verstanden worden zu sein. Es ist erforderlich, alle Reifen von Kraftfahrzeugen, die stillgelegt werden, sofort auf einer Meldekarte, die bei jedem Bürgermeister zu haben ist, der Wirtschaftsstabsabteilung des Landratsamtes in Leer zu melden. Für jede Meldekarte ist eine besondere Karte notwendig. Manche Kraftfahrzeugbesitzer mögen auch denken, daß sie, wenn die Reifen nicht ausgetauscht werden, von der Abfertigung verschont bleiben. Das ist ein Irrtum. Das Landratsamt hat eine genaue Aufstellung aller stillgelegten Kraftfahrzeuge. Die Bereifung konnte nach der Stilllegung nicht veranlaßt werden, da sie festgeschrieben wurde. Alle muß sie nach der Stilllegung der Abfertigung nicht vornehmen, macht sich strafbar. Aber hole die Anmeldung noch heute, spätestens aber morgen nach, wenn er sich nicht Unannehmlichkeiten ausliehen will. Die Bereifung kann vorerst noch an den Fahrzeugen belassen werden, sie wird erst zur Abfertigung aufgerufen, wenn der Bedarf es erfordert.

Vor Erkältung schützen
Bei Husten nützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken, Drogerien 0,50 u. 1,- RM

Fundstücke sind auf dem Fundbüro abzugeben! Fundstücke sind, soweit die Eigentümer nicht bekannt sind, auf dem Fundbüro abzugeben und nicht in eigene Verwahrung zu nehmen. Sollte ein Gegenstand zuverläßig erscheinen, die Fundstücke selbst zu verwalten, ist der Polizei aber von dem Fund Mittelung zu machen, die dann darüber befindet, wo die Gegenstände abzugeben werden sollen.

Unter den Hoheitsadler

92. Grauenhaff und Deutsche Grauenwert, Leer, am 20. Juli
Heute beginnt der Hahnenlauf in der Hoheitsadlerstraße am 20. Juli.

93. Grauenhaff und Deutsche Grauenwert, Ortsgruppe Leer Herdensternburg
Belmündel der Jugendgruppe heute 20.30 Uhr in der Krammleuburg, Ergeben alle Mitglieder ihr Möglichst, Hahnenläufer können mitgebracht werden.

94. Wehrmannschaft Leer (Zwupp 1 bis 3)
Heute Abend kein Dienst, Kähler Dienst wird unterm Hoheitsadler beauftragt werden.

95. Wann Leer, Ernstlager
Anstretten zur Hahnenlauf im Ernstlager für alle befohlenen Jungmädler, wohnhaft rechts der Ems, am Sonntag am 13.30 Uhr in Leer beim 93. Heim, Straße der Ems, alle Teilnehmer, wohnhaft links der Ems (Reiderland), müssen sich bis 10 Uhr beim 93. Heim (Lande), melden. Der im Einleitungsbeleg gegebene Zeitpunkt ist hiermit überholt.

96. Gefolgschaft 4/381 Heisfelde-Leer.
Am Freitag tritt die ganze Gefolgschaft um 20 Uhr bei Baitrum an.

97. Leer, Mädelgruppe 2/381.
Alle Mädel der Schicht I (3. A) und der Schicht 3 (3. Weelberg) treten am Donnerstag 6. Juli, pünktlich um 8.15 Uhr mit Turnzeug beim neuen Heim an der Straße der Ems an. Alle Mädel der Schicht 2 (Berma Drobk, ehem. Chr. Schöten) und der Schicht 4 (Ewaldstraße, Bense, ehem. Käthe Blage) treten am Donnerstag pünktlich um 8.15 Uhr zum Heimabend beim neuen Heim an. Sämtliche Mädel haben den vollständigen Beitrag mitzubringen.

98. Heisfelde 4/381.
Sämtliche Mädel der Gruppe treten heute, Donnerstag, pünktlich um 20.15 Uhr mit Turnzeug bei Baitrum an.

99. Ring 1/381.
Alle Führerinnen des Jungmädlerverbandes Leer treten am Sonnabend, 6. Juli, um 14.30 Uhr beim 93. Heim (Eisenstraße) bei Baitrum an. Alle Jungmädler der drei Gruppen des Verbandes Leer treten am Sonntag, 7. Juli, um 15 Uhr beim 93. Heim (Straße der Ems) an.

Volle Zuteilung von Branntwein

In den Monaten Juli-August dieses Jahres können die Spirituosenhandlungen ihren Kunden eine volle Zuteilung geben, wobei natürlich die Liefermöglichkeiten vorherbestimmt bleiben. Von den auf die Monate Juli-August 1940 auf Trinkenbranntwein entfallenden monatlichen Zuteilungsmengen können in jedem Monat 50 v. S. in der ersten Hälfte, die restlichen 50 v. S. erst in der zweiten Monatshälfte abgefordert werden. Bei besonderer Veranlassung der Vorräte in den einzelnen Lieferstellen ist weitere Aufteilung der Zuteilungsmenge vorherbestimmt. Die allgemeine Grundlage der Zuteilung wird aus den Besüngen der Monate April-August 1939 erdet.

Koloniale Aufklärungsarbeit

Am die heute besonders wichtigen Aufgaben und Ziele des Reichskolonialbundes auch dem letzten Schaffen nahebringen, wurde für den Gau West-Ems eine Zusammenarbeit zwischen den Reichskolonialbundesangehörigen und dem Gauverband der Reichskolonialbundesangehörigen angebahnt. Gelegenheit einer vor wenigen Tagen stattfindenden Besprechung zwischen dem Beauftragten für Reichsfragen, Sturmabteilungsleiter, und dem Gauverbandesleiter des Reichskolonialbundes, Artzenoffe, wurde es möglich, die Richtlinien für diese Arbeit im einzelnen festzusetzen. Das Hauptgewicht wird auf die koloniale Aufklärungsarbeit in den Betrieben gelegt. In jedem polizeilichen Stützpunkt im Betrieb wird ein Verbindungsmannt bestimmt, dem jeweils der Inhalt des Aufklärungsmaterials, der Filme, Bilder, Plakate, Schriften usw. überträgt wird. Durch diese Vorgehensweise wird die koloniale Aufklärungsarbeit und die Pflege des kolonialen Gedankens auf breiter Grundlage geführt und so der Boden für die kommenden großen Aufgaben vorbereitet.

Verkehrsunfall bei Möhlenwarf

Am gestrigen Abend ereignete sich auf der Kreuzung Knotenpunkt in Möhlenwarf ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von Holland kommender Personentraktorwagen, der mit drei Personen besetzt war, durchfuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit die Kreuzung. In diesem Augenblick fuhr eine Frau Blau aus Bön, die ihre Mutter besucht hatte, mit ihrem Fahrrad von Weenermoor nach Möhlenwarf über die Kreuzung. Als sie die Kraftwagen sah, wurde sie unglücklich, sprang aber nicht ab und hielt, sondern fuhr weiter. Der Kraftwagen bog hart nach rechts aus. Er jagte aber das Rad der Frau noch mit der linken hinteren Stoßstange und rief die Frau einige Meter weiter. Bei dem starken Bremsen wurde der Wagen herumgerissen, geriet ins Schleudern und landete auf der anderen Straßenseite. Die Radfahrerin blieb mit einer linken Hand am Lenker am Hinterrad auf der Straße liegen. Sie wurde sofort dem Krankenhaus in Weener zugeführt.

Handbrüder Glühfeste. Gestern flatterte auch uns ein Brief aus der handbrüderischen Glühfeste, den ein Leser unserer Zeitung überlassen hatte, auf den Tisch. Die Umstände geht also jetzt auch hier um. Leider ist dem Empfänger, des Briefes die Schrift nicht bekannt, so daß der Absender nicht ermittelt werden kann. Es wäre schön, wenn man einmal einreden der zuverlässigen Zummstände mit Namen bekanntgeben oder der Polizei wegen großen Anlasses anzeigen könnte. Jeder Brief aus der handbrüderischen Glühfeste gehört in den Papierkorb, wenn der Absender nicht bekannt oder zu ermitteln ist. Kennt man aber die Schrift, dann muß er der Polizei übergeben werden, damit der Unstimm endlich aufhört.

Nachmittägliche Besuche. Von verschiedenen Lesern wird uns die Bitte vorgetragen, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Lautsprecher nur auf Zimmerhöhe eingestellt werden. Manche lassen sie am offenen Fenster so laut erklingen, als sollte die ganze Stadt an ihrem Rundfunkgerät Anteil haben.

Wem gehört das Rad? Häufiger als Diebstahl eines Fahrrades kommt das Verstoßen von Rädern vor, dem vielfach eine unbedachte Benutzung eines fremden Rades vorausgeht. Jemand nimmt sich das Rad eines Bekannten, fährt irgendwo hin, verleiht es dann und stellt ein fremdes Rad wieder an die Stelle. An der das erste Rad „entfremdet“ wurde. Die Folge ist meistens, daß bei der Polizei ein Fahrrad Diebstahl gemeldet wird. Schließlich wird ein Rad als gefunden abgegeben, für das nun der Eigentümer gesucht werden muß. Alle diese Fälle können nicht vorkommen, wenn jeder sein Rad anschiebt. Bei einem kurzen Gang durch die Stadt wurden in zwei Straßen neunzehn Räder abgestellt gefunden, die nicht anders als waren, obwohl sie größtenteils Schloßer besaßen.

Bermundetenabzeichen auch für M. Angehörige. Wie das Ehrenband des Ferras festhält, sind die Voraussetzungen für die Verleihung des Bermundetenabzeichens auch gegeben bei den zum Ausbau des Westwall es eingeleiteten Angehörigen der Technischen Vorhilfe, sofern Verwendung oder Beschäftigung durch feindliche Ballisteneinwirkung vorliegt.

Werdunklungszeit von 21.45 bis 5.12 Uhr.

Kemels. Tarifkräftige Hilfe der Arbeitsmädchen. Die Bauern des Uplengerlandes sind voll des Lobes über die tarifkräftige Hilfe, die ihnen in dieser Zeit durch die Mäden des Reichsarbeitsdienstlagers zu teil wird. Überall auf den Feldern sieht man die jungen Mäden im Verein mit den Frauen und Kindern der Bauern bei der Arbeit. Gerade in den Haushaltungen, die vielfach männliche Hilfe entbehren müssen, wird der Hilfsdienst der Arbeitsmädchen als Segen empfunden.

Kemels. Ein Reh im Dorf. Aus den nahen Wäldungen hatte sich ein Reh in die Dorfgärten verirrt und tat sich an den Früchten gütlich. Als es von der Jugend erblüht wurde, wurde es beim Vesen gefoltert, setzte in anmutigen Sprüngen über die Heine hinweg und suchte wieder im Walde Schutz und Ruhe.

Kemels. Unfall. Beim Spielen fiel ein fünfjähriges Mädchen so unglücklich auf den Kopfstein der Hauptstraße, daß es eine Gehirnerschütterung davontrug.

Papenburg

Förderung. Studienassessor Hees wurde zum Studienrat an der Aufbauschule ernannt.

Verleihung. Westwallehrenzeichen wurde verliehen: Gefreiter Alex Lüken, 33. bei einem Artillerieregiment.

Goldenes Gefäßjubiläum. Freier Johann Herrmann am Hauptkanal konnte in diesen Tagen auf ein fünfzigjähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken.

Hausammlung. Im Dienste der Goldaten steht das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. So gehört unseren Sophoten die kommende Woche Hausammlung, die kommenden Sonntagabend abgehalten wird. Die Front ruft alle Volksgenossen in der Heimat. Auch die vierte Hausammlung wird in Papenburg wie in allen anderen Orten wiederum ein großer Erfolg werden.

Beginn der Ferien. Gestern begannen nun auch Ferien für die Schüler der Aufbauschule. Sie dauern bis zum 21. August.

Gemeinschaftsabend am Obenende. Die A.S.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk veranstaltete heute (Donnerstag) einen Gemeinschaftsabend mit Filmvorführungen im Gasthof Albers.

Papenburg Mädel bei der Entschiffung. Seit mehr als einer Woche sind 16 Papenburger Mäden in Lundenport an Bord bei

Aus Gau und Provinz

Rezel. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Dienstag, kurz nach 12 Uhr, überquerte das fünfjährige Söhnchen des Walters Aben die Straße, als ihm ein Lastkraftwagen entgegenkam. Der Junge lief direkt in den Wagen hinein und wurde überfahren. Er war auf der Stelle tot. Den Kraftfahrer trifft kein Verschulden.

Oldenburg. Dreißig Mark für den ersten Kartioffelfäher. Der Polizeiverwalter der Stadt Oldenburg hat eine Belohnung von dreißig Mark für den ausfindig, der nachweislich im Gebiet der Stadt Oldenburg den ersten Kartioffelfäher findet. Um diesen Schädlingen vollständig den Garaus zu machen, sind planmäßige Bekämpfungsmassnahmen eingeleitet. So sind bestimmte Substanzen festgelegt, und zwar wird an jedem Mittwoch von 17 bis 18 Uhr und von Freitagmorgen und Kleinfeldern von 18 bis 19 Uhr gesucht. Nur durch solche planmäßige und gleichmäßige Suche kann die Schädlingsbekämpfung Erfolg haben.

Spieterschulen. Die Wohnung hinter dem Bauernhaus ist dem Bauern aus demselben Hause damit beschlagnahmt, mit seinem Gebrüder Abtaumsticht an die Straßenbahnstation anzufahren, fesseln die Pferde, fährten die Böschung hinab und verunfallten unter dem Wagen. Während das eine Pferd das Genick brach, blieb das andere mit schweren Verletzungen liegen.

Tettenborn (Südharz). Medikamente gerieten in Kinderhand. Durch die Unachtsamkeit einer Frau gerieten Medikamente in die Hände ihrer eigenen sowie mehrerer Nachbarkinder. Die Reinen verursachten eine Anzahl der Wiken in dem Glauben, es seien Bonbons. Nach in der Nacht erkrankte eines der Kinder und mußte in bedenk-

lichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Rezele. Tödlicher Unfall. Beim Überfahren der Landstraße wurde eine 68-jährige Frau von einem Personentraktor erfaßt und zur Seite geschleudert. Sie trug dabei schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen davon und mußte in dem nahen Weender Hof gebracht werden, wo sie kurze Zeit danach starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Rezele. Mord. Die Ehefrau des Dienstmädchens, die im Gefängnis saß, wurde wegen Mordes zu 5 Monaten Gefängnis. Der mitangeklagte 34 Jahre alte Paul Werneke erhielt wegen Aufstiftung 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Hohenböden. Diamanten Hochzeit. Am Dienstag konnten in Hohenböden die Eheleute Hinrich Wachtendorf und Frau Helene, geborene Hohnholt, das silberne Fest der Diamanten Hochzeit begehen. Beide Ehegatten sind noch recht jung, die Ehefrau ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes des deutschen Mutter.

Rezele. Mord. Am 1. März d. J. starb ein Pferd an der Heeresverwaltung ab. Später folgte Koopmann dem Rufe der Fahne. Als er sich kürzlich mit seinem Truppenteil auf dem Vormarsch in Frankreich befand, hörte er auf einmal ein recht vertrautes Wehern. Er sah bald bemerke, daß es sein Pferd war; es war verwundet und lagte nun offenbar bei dem Schuß, wo es so lange Jahre verbracht hatte. Der Bauer erhielt die Erlaubnis, sein Pferd ins Pferdehospital bringen zu dürfen.

Norddeich. Unfall beim Hedenreiden. Einen Unfall erlitt gestern ein Ammohner vom Hüllweg. Als er seine Hede besah, stieg er auf ein Hedenborn ins Auge. Da sich große Schmerzen einstellten, mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

Oldel. Gegen einen Baum gefahren. Infolge Unachtsamkeit fuhr gestern ein junger Mann mit aller Gewalt gegen einen Straußenbaum. Der Anprall war so heftig, daß er in hohen Boden über die Verklänge in einem Graben landete. Nach einem verbotenen Waden erlitt der junge Mann als Denker einige Hautabschürfungen und eine Verletzung.

Schott. Guter Stand der Feldbohnen. Einen heftigen Ertrag werden in diesem Jahre die Feldbohnen bringen, die jetzt einen sehr guten Blütenanfang zeigen. Glücklicherweise tritt in diesem Jahre die gefährliche Bohnenlaus nicht auf, so daß ein Ausfall nicht zu erwarten ist.

Südernland H. Bienenjahr. In hohlen Baum. Im Garten eines Einwohner wohnte sich in einem hohlen Baum ein Bienenjahr häuslich nieder. Alle Versuche, ihn in einem Bienenkorb anzusiedeln, schlugen bisher fehl.

Weiterende. Goldene Hochzeit. Am 6. Juli können die Eheleute Behrend Rahmann und Frau Helene, geborene Buh, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Das Jubiläum ereignet sich nach einer bemerkenswerten Ehezeit und reichlichen Früchte. An allen Tageserträgen nimmt es lebhaften Anteil. Frau Rahmann wurde am 3. Dezember 1866 zu Terhalle, ihr Mann am 17. März 1869 zu Süddorbinne geboren. Ihrer Ehe entsprossen acht Kinder, von denen noch drei leben. Ein Sohn blieb auf dem Felde der Ehre. Ihre Silberne Hochzeit feierten die Eheleute ebenfalls im Krieg, und zwar im Jahre 1915. Rahmann war 26 Jahre lang bei dem Bauern Vottmann in Terhalle beschäftigt.

Weitermark. Alles in allem: Glück in Unglück. Ein junger Mann stürzte gestern so unglücklich von seinem Rad, daß er eine klaffende Wunde am rechten Arm davontrug, während das Rad unbeschädigt blieb. Später mußte der Fahrer zu seinem größten Verger feststellen, daß er bei dem Sturz keine Briefkäse mit Inhalt verloren hatte. Er machte sich sofort auf den Rückweg und fand die Tafel zu seiner großen Freude in der Nähe der Unfallstelle im Sommerweg wieder.

Norden

Großheide. Vom Heuwagen gestürzt. Als in den letzten Tagen ein hiesiger Einwohner mit dem Heuwagen beschäftigt war und gerade ein volles Fuder binden wollte, rief plötzlich das Punnin, und sein Sohn, der sich auf dem Heuwagen befand, stürzte herunter. Erstreckterweise wurde der Gestürzte nicht besonders schwer dabei verletzt.

Sinanzämter nehmen — und geben

Ein stolzer Bericht der Förderungen

Es gewiß ist es die vorwiegende Aufgabe der Finanzämter, dem Reich die Mittel zur Verfügung zu stellen, die es für seine umfangreiche Tätigkeit auf allen Gebieten, heute vor allem für die Finanzierung des Krieges, braucht. Diese einnehmende Tätigkeit der Finanzämter ist es, die der Staatsbürger in erster Linie verpflügt. Er übertrifft dabei meistens, daß seit der Machübernahme den Finanzämtern in ganz erheblichem Umfang auch andere Aufgaben, sozialpolitischer und bevölkerungspolitischer Art, zugewiesen worden sind. Es sind heute bereits viele Kreise der Bevölkerung, die die Finanzämter nun schon seit Jahren von dieser anderen, angenehmen Seite her kennen.

Im einzelnen haben die 29 Finanzämter im Bezirk des Oberfinanzpräsidenten Weier-Ems für die einzelnen Aufgaben folgende Beträge ausgeschüttet:

1. Ehestandsbarlohen (seit 1933) insgesamt 29 375 700 RM, davon im Rechnungsjahr 1939 5 779 400 RM, 1939
2. Einmalige Kinderbeihilfen einschließlich Siedlungs-Kinderbeihilfen (seit 1935) insgesamt 8 257 010 RM, davon im Rechnungsjahr 1939 751 140 RM, 1939
3. Laufende Kinderbeihilfen (seit 1936) insgesamt 22 651 266 RM, davon im Rechnungsjahr 39 10 980 581 RM, 1939
4. Laufende Kinderbeihilfen (seit 1938) insgesamt 1 163 901 RM, davon im Rechnungsjahr 1939 673 585 RM, 1939
5. Einrichtungsbarlohen und Einrichtungsbarlohen an Angehörige der Landbevölkerung (seit 1938) insgesamt 2 329 500 RM, davon im Rechnungsjahr 1939 1 904 300 RM, 1939

Allen die Finanzämter im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Weier-Ems haben somit bei der Machübernahme die Reichliche Summe von 63 777 377 RM für die genannten Aufgaben ausgeschüttet.

Unser Sportdienst

Fünf Kämpfe unserer Nationalmannschaft

Unsere Nationalmannschaft sind für die nächste Zeit Aufgaben gestellt, die zu lösen nicht leicht werden. Die Welt wundert sich, daß Deutschland trotz Krieg ein Länderprogramm abschließen kann, das auch in normalen Zeiten nicht umfangreicher ist. Schon am 14. Juli wird das schone Frankfurter Stadion in der Reichshalle Austragungsort gegen die rumänische Fußball-Nationalmannschaft sein. Die Rumänen bilden für unsere Mannschaft einen äußerst starken Gegner, dafür spricht auch die Tatsache, daß die Rumänen in ihrem letzten Länderkampf in Rom gegen Italien nur 2:1 unterlagen. Am 11. August fährt unsere Nationalmannschaft nach Kowno, Litauens Mannschaft ist der Gegner an diesem Tag. Zwei Länderkämpfe werden im September ausgetragen. Am 8. September gegen die tschechische Mannschaft in Danzig, am 22. September gegen die Slowakei in Preßburg. Am 3. November wird unsere Nationalmannschaft in Belgrad gegen die tüchtigen Jugoslawen antreten.

Lehner verläßt seinen Verein

Einer der tüchtigsten und populärsten deutschen Nationalspieler, Ernst Lehner-Augsburg, hat seinen alten Verein „Schwaben“ verlassen und ist der Drifortkarrren, dem B.C. beigetreten. Dieser Aus- und Weibtritt fällt in eine Zeit, in der ein alter Verein um den Aufstieg zur Vereinsklasse kämpft! Lehner mag seine Gründe für einen Vereinswechsel haben, wir wissen jedenfalls nicht anders, als daß ein Weibtritt in einen anderen Verein am Ort in heutiger Zeit nicht statthaft ist.

Einsbüttel legt Einpruch ein

Der Nordmarkleiter Einsbüttel-Hamburg hat gegen die Wertung seiner beiden Spiele gegen den Dresdener Sport-Club beim Reichssachamt Fußball Einpruch eingelegt. Begeistert wird die Spielberechtigung des Aufstiegläufers Schubert (S.C. Flank), der an beiden Kämpfen des Sachamts als Gastspieler gegen Einsbüttel teilnahm. Die Spiele endeten 0:0-unentschieden bzw. mit einem 3:0-Sieg des D.S.C. Die Prüfung und Entscheidung der Angelegenheit liegt in Händen des Reichssachamtsleiter Linemann.

Kühler-Talent entdeckt

Der jugendliche Volksdeutsche Franz Regull aus Lublin im Generalgouvernement legte die 100 Meter in 16 Sekunden zurück. Man sieht auf ihn große Hoffnungen. Da er bisher keinen Sport betrieben hat und jetzt erst zu trainieren begann. Regull wird bei den Distriktsmeisterschaften am 13./14. Juli sein Können, beweisen.

Beim Baden ertrunken

Ein in der Nähe von Merg beheimateter junger Mann, der in einem an der obersurgischen Grenze liegenden Gewässer badete, verankt plötzlich im Wasser. Arbeitskameraden waren sofort dabei, dem Ertrunkenen zu helfen und brachten ihn an Land. Leider war es zu spät. Nach der Feststellung des herbeigerufenen Arztes ist der Tod infolge Herzstillstandes eingetreten.

Esens

Beim Sturz verletzt. Ein hiesiger Schüler, der mit seinem Fahrrad noch schnell Besorgungen zu erledigen hatte, kam mit seinem Fahrrad infolge harter Bremsen zum Sturz und zog sich eine klaffende Wunde am Arm zu.

Bühnenkampf. Der Rückkampf Sonntag gegen Bomberger wurde am Sonntag auf der Straße von Lomberg nach Preußisch ausgegetragen. Die beiden Seiten fünf Mann. Auch diesmal gingen die Bomberger mit einem kleinen Vorsprung durch das Ziel.

Dornum. Vom Militärverein. Am letzten Sonntag wurde vom Militärverein Dornum ein Ausflug nach Marienbade unternommen. Hier wurden der Störchebraten und der Krummkeule beigestiftet. Weiter zurück ging es nach Heule zurück.

Dornum. Starkes Auftreten der Fajanen und Jungfrauen. Während von den Jagdpägern das Auftreten der Fajanen und Jungfrauen sehr begrüßt wird, macht es sich auf dem Gemeindefest weniger angenehm bemerkbar. Von dem Wild wird nämlich viel abgenagt.

Dornum. Motorenkraft für Pferdskraft. Da die Pferde leicht andersweilig gebraucht werden können, haben sich schon mehrere Bauern einen Traktor angeschafft. Man kann vermehrt sehen, wie damit angefaßt, geggt, gemäht und in nächster Zeit auch geerntet wird.

Dornum. Polnische Arbeiter eingetroffen. Die in letzter Zeit eingetroffenen polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen wurden auf verschiedene Arbeitsplätze verteilt, wo sie jetzt fleißig bei der Heuernte helfen.

Julkum. Versuchsfelder. Auch in diesem Jahre wurden hier an verschiedenen Stellen Versuchsfelder angelegt. Ein Bauer machte den Versuch mit einem besonderen Düngemittel bei Runkeln.

Viehmarkt Leer

Großviehmarkt: Jucht und Kahlbich - Antrieb: 112 Stück. Ausbrotter Käufer wenig vertreten, Hochdränge und schlammige Käbe 1. Reihe 650-700, 2. Reihe 625-675, 3. Reihe 600-650. Käber 1. Reihe 600-700, 2. Reihe 575-625, 3. Reihe 550-600. Kälber 1. Reihe 600-700, 2. Reihe 575-625, 3. Reihe 550-600. Kälber 1. Reihe 600-700, 2. Reihe 575-625, 3. Reihe 550-600. Kälber 1. Reihe 600-700, 2. Reihe 575-625, 3. Reihe 550-600.

Der Teufel im Vorzimmer

Von Helene Buchtenkirch

Es habe Angst vor Vorzimmern. Sie find eine Erfindung des Teufels der hier die erschlossenen Seelen zermürbt. In kühlen Strahlen die Flamme der Angst entzündet. Unter ihrem Lächeln von Eis menschenliche Anbrunn entzünden läßt.

Ich habe den Teufel in Vorzimmern sitzen sehen. Ich habe Angst vor Vorzimmern. Vor den Bartzimmern der Zahnärzte. Zum nach schlaflosen Schmerznächten. Vor den bedrückten Menschen. Vor unförmig verquollenen Gesichtern mit kleinen glühenden Fieberaugen.

Vor den Kindern, die lächeln als ob sie am Spiel stehen. Vor dem übermüdeten Zahnarzt. Vor Spritzen und Jagen aus kaltem Metall. Vor meiner eigenen Angst, die mir Liebestief verurteilt.

Vor dem Moment in dem ich, gebudd vor Furcht, hinter dem übermüdeten Zahnarzt hersehe.

Vor einem aufwühlenden Schreck der durch die durch die Teufel des Vorzimmers zum lächerlichen Wahnsinn gesteigert ist. Uninnig, grandios, teuflisch.

Ich bin dem Teufel begegnet im Vorzimmer eines Theatertreffers, dem ich (sehr, sehr jung) mit der großartigen Verdrähtung der Elektra das Herz umfassen wollte.

Er hatte diesmal häßliche Kokettstöße und eine trübe Wallerflut vor mir aufgebaut, um mich zu erschrecken. Aber der Bann der Rolle lag wie ein quitzender Panzer um meine Sinne. Ich ließ mich nicht beirren.

Drinnen lag eine Frau. Sprach eine Männerstimme. Sehr angelegentlich. — Dann langte die Frau glühend und hoch ein paar Takte. Dann lachten beide auf besondere Art. Dann flüster. Dann ein tiefes, tiefes Schweigen.

Was war das? Was war das? — Mein Panzer lockerte sich bedenklich unter diesem Schweigen.

Nach unendlich langer Zeit öffnete sich die Tür. Eine sehr gelächelte Dame mit lachelhaften Formen. Sieghaft. Ein Herr mit goldenem Kneifer. Sie lachten noch.

Er hatte die Hand leicht auf ihrer schönen Kehle. Den Blick auf ihren sonstigen Sehenswürdigkeiten.

Ich nannte nichts als eine sportliche Hüftlinie und eine leise Verächtlichkeit mein eigen. Wie sollte ich damit Werte laufen?

Der Mann wollte sie gönnen, wenn er mich anah. Oder er würde, von der Überbranntheit der Elektra angewidert, zum Fenster hinausfliegen.

Das war nicht zu ertragen. Draußen schien die Sonne. Gingen friedliche Menschen. Wehten grüne Bäume.

Ich flüster leiser, „Ich komme wieder“ und hob, vom Teufel getagt, zur Tür hinaus — ein unbefangenes Chaos hinter mir zurücklassend.

Einmal sah ich im Vorzimmer eines flugen und vielbeschäftigten Mannes, den ich gern zum Freund gebildet hätte.

Aus seinem Arbeitszimmer klangen Stimmen. Kluge Stimmen, eifrige Stimmen. Eine wichtige und bedeutsame Bepredung.

Eine Sekretärin sah den Rücken mir zugewandt, und arbeitete. Ich lag Sir Galahad, den ich irgendwie nicht liebe und der mir in dieser Umgebung ganz bildlos vorkam.

Die Stimmen drinnen steigerten sich. Ihre Spannungen drangen bis ins Vorzimmer. Ich ließ das Buch sinken.

Großer Gott, was wollte ich hier? Unbesinnbares. Weiße Klauereien, bei denen sich vielleicht hieue Fernblicke öffnen würden. Mir einem kleinen Fieberfack gegen einen Fellen schlafen: „Solam sine die!“ Und dann die Tadeln voll von geheimen Schäften, mit einem Wächchenhuzeln nach Haupte schleiden. . . .

Wieviel! Woher sprachen sie da drinnen noch immer? Auch die spanndeste Debatte müßte doch schließlich ein Ende nehmen!

Meine Seele begann sich auf beängstigende Weise diesen Stimmen anzuheften. Ich ludte trampfhaft nach einem Grund für meinen Besuch.

Ich wollte beschwingten Schrittes ins Zimmer treten und lagen: „Sören Sie, ich habe Ihnen etwas ganz bedeutendes Hüßliches und Wichtiges zu erzählen.“

Da füllte ich mein Herz erkalten und zusammenkrumpfen. Und ich bin auch hier davon gelaufen! Vor einem Freund davongelaufen!

Wie beschämt war ich! Wie beschämt!

Unze, Elle und Fuß / Die Welt nach britischem Maß?

Als die Menschen zuerst zu messen angingen, nahmen sie ihre Maßstäbe vom menschlichen Körper. Daumen, Fuß, Elle wurden zum Längemaß, aus ihrer Verwickelung leiteten sie weitere Maße, wie die Meßtrute, ab, und naturgemäß war ein Fuß und eine Elle in jedem Lande etwas anderes. Unter dem Einfluß der rühmlichen technischen Entwicklung des letzten Jahrhunderts sind alle diese Systeme einheitlich geworden, dem metrischen, das in einfachster Weise und in bestimtem Anstieg vom Millimeter über Zentimeter und Meter zum Kilometer, zum Milligramm über Gramm zu Kilogramm und Tonne (1000 Kilogramm) führt. Dieses System, das bei den Längeneinheiten vom Erdumfang, bei den Gewichtseinheiten vom Gewicht des Wassers abgeleitet ist, also auf allgemeinen physikalischen und demnach unveränderlichen Grundlagen ruht, hat sich jedoch keineswegs in allen Ländern der Welt durchsetzen können.

Ein Blick auf die Verhältnisse in England zeigt, in welchen vorhistorischen Bahnen sich hier die Maßsysteme noch bewegen. Man misst seit dem Jahre 1101 Längen in Yard (Elle) = 0,914 Meter; das Yard enthält drei Fuß, der Fuß ist 0,3048 Meter; der zwölfste Teil eines Fußes ist ein Zoll (Zoll) und beträgt 25,400 Millimeter. Das Zoll wird dann nach Halb-, Viertel-, Achtel-, Zweihundertstel- usw. Zoll unterteilt, so daß also zum Beispiel die Länge dreizehn Zweihundertstel Zoll = 10,318 Millimeter bedeutet, die Länge 50 Vierhundertstel Zoll = 29,412 Millimeter, für eine Weile höchst schwieriger Bruchwerte vorhanden sind, die für ihre Verwendung in das metrische Maß eine umständliche Umrechnung erfordern.

Nicht viel anders sieht es bei den Gewichten, wo man nach Pfund rechnet, die nun nicht aber noch unferer Art die Hälfte eines Kilos ausmachen, sondern genau 453,592 Gram betragen. 2240 englische Pfund machen eine Tonne aus, die nicht genau 1000 Kilogramm, sondern 1,016 Kilogramm beträgt. Daneben gibt es noch eine „Kurztonne“ mit nur 907 Kilogramm, ferner gibt es Gewichtsmaß, Quarters und Stones, für die feineren Gewichte verwendet man als Maß die Unze, die für gewöhnlich 28,349 Gramm beträgt, aber als Trop-Unze (Gold, Silber, Münz- und Apothergewicht) 31,103 Gramm ausmacht. Schöne Unzen machen ein „Pfund“ (Apothekergewicht) aus. Auf dem Gebiet der Volumenmaße gibt es die Gallone, die als Weinmaß 3,785 Liter (Kubdezimeter), als Biermaß 4,54 Liter ausmacht. In der Wärmemessung gibt es die Britische Thermal Unit, die 2,5199 Kilokalorien beträgt usw.

Es mag nämlich unverständlich erscheinen, warum man jenseits des Kanals mit einer Fähigkeit, die einer besseren Sache wert wäre, anstatt die Vermuteten dürfte es sehr wichtig sein, Eric. Es ist immerhin ein Unterschied, ob man mit einem Bauchhuh über zerplügte Wege in einem Lastauto fährt, oder ob man auf einem Schiff transportiert wird.

Bauchhühner sind schlimm. An. Vieles ist schlimm. Ich habe eben Pfosten nun verbunden. Ich hoffe, daß wir ihn retten können. Du mußt ihm einen guten Arzt besorgen, mein . . . Er brach wieder ab und lachte nach einer Zigarette. Strebend mußten Zigaretten fliegen.

Er hat einen guten Arzt, wenn er dich hat, Eric. Ich glaube, es wäre besser, Arzt auf einem Lazarettschiff zu sein, als mit einer feudalen Praxis auf dem Beat in Hongkong zu sitzen.

Arzt auf einem Lazarettschiff . . . Mein Gott, An, das wäre etwas. Das wäre etwas anderes, als alles, was bisher war.

„Was ist das?“ „Was träumen wir davon noch, An. Ein paar Stunden. Dann ist alles vorbei.“ „Eric, Anst ist leicht. Ich. Ich setze mich auf eine Kiste, auf der ich halb verloschenen Buchstaben „Rettinggürtel“ stand.“ „Ja. Dann hat Gret keine Wette gewonnen.“ „Was heißt das?“ „Das heißt, daß ich etwas verrate, was ich natürlich nicht verraten darf. Doch ich glaube, du hast wirklich nicht daran gedacht, zu fliehen? Gret war auch dieser Meinung. Ohne weiteres wollte dich Tchen Mai nicht freigeben. Er hatte dir freies Geleit angeboten, damit du Joan leben konntest. Du hast es nicht angenommen. Das nahm er für ein Zeichen der Furcht. Er sagte: „Alle windeln sie um ihr Leben.“ Sogar Wächter Wu, der Tchen Mais Namen mißbraucht, um falsche Banknoten in Kurs zu setzen, habe um sein Leben gejamert, ehe ihn Tchen Mai niederschossen hatte. Von Gregor Subitow weißt du, wie er ättert, und Mon-

Es gibt auch gültige Vorzimmer — sie sind selten. Ich habe nur eins erlebt: das milde, schöne Bartzimmer eines berühmten Arztes. Ich lag allein in einem tiefen Sessel zwischen seidenen Kissen. Und las zum erstenmal „Hanneles Himmelfahrt“. das schön gebunden auf dem Tische lag.

Die Konstitutionen drinnen dauerten sehr lange. Ich lag allein. Stille schwang um mich her. Mein Stuhl war tief und weich. Der Raum war laut. Engel traten leise ins Zimmer. Ich las und las.

Als endlich der Seilband, der in jedem guten Arzt steckt die lebergepöhlerte Tür öffnete, war ich nicht als ein vertrauensvolles Dummel. Ich habe dennoch Angst vor Vorzimmern. Gerade in den schönsten Vorzimmern kann der Teufel hocken.

Zumal in den Vorzimmern der Jugendträume, deren Anbrunn auch die schönste Wirklichkeit nicht standhalten kann.

Was nützen durchdrachte Jugendträume? Das Leben ist anders und schöner. Träume verzerrten die Bilder.

Ich habe Angst vor Vorzimmern. Ich meide sie. Auch die Vorzimmer der Träume.

Aber ich liebe den grauen Weg zu den offenen Türen der besonderen Ergebnisse. Den letzten tiefen Atemzug vor der Tür, den letzten Rauch des Tierbändlers.

Denn Situationen können gefährlicher sein als wilde Tiere. Sie können schöner sein als Götinnen und Königsjäger.

Ich bin vielmals durch offene Türen in gefährliche Zimmer gegangen. Ich bin sehr Palenstich. Sie müßen es mir glauben. Aber in die Vorzimmer gehören die unperdurablen menschlichen Dickschädel. Denn die sind selbst dem Teufel zu langweilig.

Stille

Von Hanns Johst

O große Heiterkeit der Stille. In der allein das summe Herz lobsingt. Du bist des Schöpfers tieferer Wille. Begnadet der, der dich erringt.

Der Sturm der Landflucht und der Städte, Er wird gering vor deinem Selbstein. Als ob Gott selbst sich dir verschwiebert hätte, So bringt du her, der bis zum Grunde bist.

Juni 20. Gedenktage des Dichters Hanns Johst, des Präsidenten der Reichschrifttumskammer, entnahmen wir das vorstehende Gedicht mit Erlaubnis des Albert-Ludwig-Gesellschafts-Wörter-Buch des Verlags „Neuer der Schöningh“.

berart veraltetem, mit dem Staub der Jahrhunderte überpöhlten Maßstäben, die schon allein wegen der spärlichen Umrechnung einer Größe in die nächste höchst umständlich und unpraktisch ist, steht. Man mag auch geneigt sein, zu meinen, es könne für die übrige Welt, die sich einschließlich Amerikas zunehmend dem metrischen System bedient, gleichgültig sein, ob man in England Perden trägt, das entwertete Pfund Sterling in zwölf Schillinge zu je 10 Pennies unterteilt, die immer knapper werdende Butter nach Unzen wiegt und die Maßstäbe nach Elle und Fuß baut.

Anders hat diese zum Speien ausgearbeitete Ueberlieferung, die jede Rücksicht auf die übrige Welt vernichten läßt, auch ihre erste und wirtschaftlich bedeutende Seite. Denn England, das eben in politischen und sozialen überholten Vorstellungen befangen ist, hält an seinem Maßsystem fest, um daraus Vorteile für sich herauszuholen. Es versteht sich, daß der Weltbewerber der Industrien anderer Länder mit der britischen in Abhängigkeit, die unter britischem Einfluß stehen und demgemäß auch in britischen Maße messen und wiegen, außerordentlich erschwert ist, weil bei allen Exportangeboten täglich eine Unmenge von Umrechnungsarbeit zu leisten ist. Man kann sich den Umfang einer solchen Arbeit leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß bei Anlagen wie Kolonialriege in Quadratmeter oder Kilogramm je Quadratzentimeter (Atmosphäre) jeweils doppelte Umrechnungen erforderlich sind.

Der alte Jopf, an den man sich klammert, läßt also das imperialistische Verbrechen durchblicken, die Welt nach eigenen Maßen zu messen, ihr diese Maße aufzuzwingen und sie auch dadurch zu beherrschen. Es ist nur einer der Herrscheransprüche, die in ihrer Ueberheblichkeit das deutsche Schwert herangefordert haben und dessen nun die gebührende Antwort zuteil wird.

Das ist die richtige Methode: Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schnell braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Creme mit verstärktem Lichtschutz.



Banknoten der Liebe / Roman von Roland Narwitz

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Das Ged der „Lod“ ließ an den Bug einer alten chinesischen Dismute. Es lagen viele Dismuten hier im Nordhafen. Strebend wies ihre Holzbocke, dann sah man in ein Dunst, das das Dunkel der Halle zu sein schien. Es kam herauf und Qualm beizte die Augen. — Auch da am Bug wieder die Schriftzeichen, die man erkennen konnte und doch nicht verstehen, und überall die großen gemalten Augen, damit das Schiff „leben“ und seinen Weg finden konnte. Die Augen hoben und senkten sich im Phosphorus des Stroms. Es war, als wenn sie einem zuflüster. Kommt! Kommt! Sie. Kommt hinüber in unsere Welt, was hast du noch dort drüben zu suchen?

Eric trat empör. Schritte. Er hatte leise, schnelle Schritte gehört. Vom Meerat über den Quai, Er fuhr mit der Hand zum Revolver, aber er zog ihn nicht. Warum mußte das so sein? Warum mußte An ihn gefunden haben?

Als ihre Wände sich trafen, blieb sie stehen. Sie hielt sich an einer Metallstange, sie schien zu schwanken, aber als er jetzt mit drei Schritten bei ihr war, lächelte sie schon wieder.

„Eric!“ „An! — Du bist ja wohl gelassen, wie? Warum hast du deine Tazell genommen?“ „Ich habe eine Tazell genommen, aber sie wurde unterwegs angehalten. Die Japaner ließen sie nicht passieren. Sie scheinen eine Tazell vorzubereiten, es soll ein großer Schlag werden, glaube ich. Wie gut, daß ich einen Paß habe, Eric. Ich wäre sonst nicht zu dir gelangt.“

„Vielleicht wäre es besser gewesen, An.“ „Als ich hörte, daß du nicht mehr im „Cathay“ wohnst, habe ich alle anderen Sojets nach dir abgelaucht. Es war Gret, der mir sagte, daß man einen Schiffsarzt am sichersten auf seinem Schiff finden könne.“

„Ein logischer Schritt Mister Grens, An. Und das ist weise, wird es ja auch Tchen Mai wissen.“ „Was heißt das?“ „Daß Tchen Mai der Schwager Mister Grens ist und . . .“

Eric unterbrach sich. Aus Augen funkelten in einem unheimlichen Jörn, plötzlich aber lächelte sie, und sogar in ihrer Stimme war ein Lachen.

„Du hast doch nicht im Ernst geglaubt, daß Gret dich verraten würde? Mein, Eric, so leicht kannst du nicht sein, selbst du nicht!“ „Es wird bald sehr unwichtig sein, ob ich nicht hin oder hergehe, und was ich gedacht habe, An.“

„Du willst also nicht fliehen?“ „Fliehen?“ „Er harzte sie fassungslos an, aber ihr Lächeln blieb. Es war jetzt ein sehr ärztliches Lächeln, und Zärtlichkeit war auch in der Gestalt ihrer Hand, mit der sie ihm die widerpenfliche Locke aus der Stirn strich.“

„Aber du bist doch an Bord der „Lod“, Eric?“ „Die „Lod“ ist reif zum Abwraden. Keine hundert Seemeilen würde sie mehr machen, höchstens für die Flucht wäre sie noch zu gebrauchen.“

„Könnte man sie als Lazarettschiff verwenden, Eric?“ „Als Lazarettschiff? Warum nicht? — Aber ich finde, das ist nicht mehr so wichtig.“

„Für die wärmeren Tage: Köstliche Kaltschalen mit verschiedenen Einlagen mit Dr. Oetker Soßen- und Kaltschalen-Pulver“



Man bereitet die Kaltschale nach der Gebrauchsanweisung und gibt eine der angegebenen Einlagen dazu. Die Füllstoffe oder das Kompott werden kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale gegeben. Für die Schneeküchle wird das Eiweiß zu Reifem Schnee geschlagen. Dann gibt man den Quallinüber-Nestle. Der Schnee muß so fest, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Man rührt mit einem Löffel Rühre dazu ab, legt sie auf kaltes, nicht mehr kochendes Wasser und läßt sie um 3/4 Stunden auf in etwa 5 Minuten fest werden. Man gibt sie kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale. Für die Mandel-Einlage bereitet man einen Pudding nach der Gebrauchsanweisung, gibt ihn in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form und stürzt ihn nach dem Erkalten. Mit einem Löffel rührt man kurz vor dem Anrichten Teelichen ab und gibt sie in die Kaltschale. Bitte auszeichnen!

Amtliche Bekanntmachungen

Beer Betr.: Eierverteilung
Auf den vom 1. bis 28. Juli 1940 gültigen Bestellzettel der Reichseierkarte werden als 1. und 2. Rate insgesamt 6 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt A 3 Eier in der Zeit vom 2. bis 13. Juli 1940, auf Abschnitt B 3 Eier in der Zeit vom 10. bis 20. Juli 1940.
Beer, den 3. Juli 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Abteilung B.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine
für die Monate Juli, August und September 1940 findet statt für:
Buchstaben A-D am Montag, dem 8. Juli, von 8-12.30 Uhr,
Buchstaben E-H am Montag, dem 8. Juli, von 14.30-18 Uhr,
Buchstaben I-N am Dienstag, dem 9. Juli, von 8-12.30 Uhr,
Buchstaben O-S am Dienstag, dem 9. Juli, von 14.30-18 Uhr,
Buchstaben T-Z am Mittwoch, dem 10. Juli, von 8-12.30 Uhr,
und zwar im Wohlfahrtsamt - Rathaus - Zimmer Nr. 1.
Das Einkommen ist genau anzugeben. Einkommensnachweise, Lohnbescheinigungen usw. müssen daher auf jeden Fall vorgelegt werden. Kontrollzettel ist ebenfalls mitzubringen.
Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Kinder werden nicht abgefertigt.
Beer, den 3. Juli 1940. Das städt. Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.
Ich weise nochmals auf die Anordnung des Herrn Reichstreuhänders vom 8.5.1939 hin, in der der
Akkordzins für das Wässern der Erbsen
auf 4,50 RM. pro 100 Kilo festgelegt ist. Vereinbarungen, die dieser Anordnung widersprechen, sind unzulässig und können als Zuwiderhandlungen gegen die Lohnstopp-Verordnung strafrechtlich verfolgt werden.
Beer, den 3. Juli 1940.
Der Leiter des Arbeitsamts Leer als Beauftragter des Reichstreuhänders der Arbeit.
Dr. Heinemeyer.

Bekanntmachung
An der Eisenbahndrehbrücke über das Emdener Fahrwasser werden am Donnerstag, dem 11. Juli, und Freitag, dem 12. Juli 1940, von 6 Uhr des ersten Arbeitstages bis 18 Uhr des zweiten Arbeitstages Verbesserungsarbeiten ausgeführt. Öffnungen der Brücke finden in der oben angegebenen Zeit nicht statt.
Schiffe mit Aufbauten unter 2,75 m Höhe können die Vorflurer Schleuse und Verbindungsschleuse benutzen.
Emden, den 3. Juli 1940. Wasserstraßenamt.

Stellen-Angebote
Hausgehilfin
ab 1. 7. oder später gesucht. Bemerkungen mit Zeugnisabschriften an
Friedrichsmeister Karl Conring, Wilhelmshaven, Koontstr. 68.

Stellen-Gesuche
Schneiderin sucht zur Erlernung des Haushalts eine Stelle bei Familienanschluß. Schriftliche Angebote unter E 3598 an die D.Z., Emden.

Auf sofort gesucht ein zuverlässiges, fauberes, älteres
Mädchen
Witth. Hiller, Gaihof, Oldenburg i. D., Her.-Str. 2.

Suche für meine Tochter (entlassene Arbeitsmaid) 19 J., zum 1. 8. 40 eine Stelle in bürgerl. Haushalt im Kreise Leer od. Kurich, Schr. Ang. u. Nr. 174 a. d. D.Z., Weener

Suche für sofort einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
H. Högemann, Hapenburg
Manufaktur und Fertigkleidung

Zu verkaufen
Am freiwilligen Auftrage des Bädermeisters Herrn Jan Hippen, Irbhove, werde ich am
Sonabend, dem 6. Juli 1940,
abends 7 Uhr,
folgende Abbruchmaterialien, wie:
ca. 3000 Dachziegel
altes Format
div. Dachrinnen
2 Dachfenster
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Beistellung vorher gestattet.
Irbhove.
Hudolf Fidenpad, Versteigerer.

Kraft Ausrages werde ich heute,
Donnerstag, den 4. Juli,
nachmittags 6 Uhr,
im wichtigsten Saale, Wörde, hierelbst, das
unbankmäßige
Fleisch
eines notgeschlachteten Schweines in passenden Stücken freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Beer. V. Wintelbach, Versteigerer.

Gras
zu verkaufen.
Amandus Siel, Reenhufen.

An die am
Sonabend, dem 6. Juli,
nachmittags 6.00 Uhr,
stattfindende Versteigerung des
Grasschnittes
von dem im Logaer Hammer gelegenen „Stelsüd“
erinnere ich hiermit.
Beer. V. Wintelbach, Versteigerer.

Ferkel
zu verkaufen.
A. Dain, Bunn.

Gute, junge, hochtragende
Stammkuh
zu verkaufen.
Ulrich Jürgens, Logabirum.

2 Kubfässer
hat zu verkaufen
W. Büttje Wwe., Selverde.

Marfise
(Eisenkonstruktion mit Stoff), 6,50x2,80 Meter, für Schaufenster passend, zu verkaufen.
Beer, Rathausstraße 16.

Motorewer
für Binnen- und Küstenfahrt, 85 To., 30 PS., neu aufgetafelt, neues Steuer, 1100,-, verkauftlich durch Gebr. Kluth, Hamburg 11, Dovenfleth 48.

Habe drei schöne
Fußstierrie
(prima Raubzeugwürger) abgegeben.
Otto Brahms, Neusehn Nr. 13.

Zählfähige Bettstelle
zu verkaufen. Cleur, Beer, Hindenburgstraße 11.

Aus dem Nachlaß des Herrn Gartenmeisters Claudius Reeten steht der

Nomologische Garten
(Gartenbaubetrieb) zu Nordöst-Norden
Obst- und Beerenobst, Rhododendron, Koniferen, Stängeln-Bestand, 4 große Treibhäuser, davon 2 mit Wein, Ader- u. Gemüseland, großes Wirtschaftsgebäude, 3 ha groß, vorteilhafte Ausbaumöglichkeit, zum Verkauf.
Kaufgeneigte bitte ich, sich bei mir zu melden.
Norden, den 3. Juli 1940.
Tjaden, Preußischer Auktionator.

Zu kaufen gesucht

Mädchenfahrrad
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.
Beer, Rathausstraße 16.

Verloren
Auf der Landstraße Meerhufen-Beer

Aufsatz verloren
Stallbohm, Domäne Königsmoor.

Wohnungen
2 möblierte Zimmer zu vermieten bei
Friedr. Meiners, Beer, Straße der E.M. 108.

Empfehle prima lebendfrische Dorch, Bratpfaffen, Steinbutt, Farbutt, Seesungen, 1a Räucherfisch, täglich zweimal frischen Granat.
Johann Brabandt, Beer, Hindenburgstraße 56.

Empfehle prima lebendfrische Bratpfaffen und Kochfisch, sowie Steinbutt, ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Beer, Wörde Fernruf 2316.

Vorkünftig
keine Sprechstunde
Sautarzi Dr. Hüppe Emden.

Feuer- und diebstahlsichere
Geldschrank
zum Preis von 300-1000 RM kurzfristig lieferbar. Ernst Appelstel, Oldenburg i/O, Steeken-Weg 18

Künstliche Augen
fertigen wir für unsere Patienten am Donnerstag, 18. Juli 1940, in Oldenburg, Hotel „Hofgroszherzog“
Gebrüder Müller-Wat, Stuttgart
Zugelassen bei Kassen und Behörden.

Wir suchen eine Anzahl Juli-August fahrender
Kühe
Auch erbitten wir Angebote über später fallende Tiere
Viehverwertungsgenossenschaft Neermoor
Fernruf Nr. 39 und 59.

Bin unter Fernsprechnummer
2681
angehoben.
Frau Emma Schödel, Gaihof Straße, Beer, Bremer Straße 46.

Bestellungen in
Kalkmergel Kali und Thomasmehl
erbitte umgehend.
F. Heise J. G. M. Sohn Weener Ruf 146.

Forstamt Kurich
Ab 1. 7. wird das Sammeln von Beeren und Nüssen gestattet. - Ausgabestellen für Sammelscheine sind im Kurich die Gattwirtschaften Rademacher-Sandböck und Jansen-Schleifstünde, im übrigen die zuständigen Forstbeamten u. für Hopels der Reiterförster von Carlgeorgsfort. Auf die Bestimmungen der Forstzweiverordnung vom 20. 9. 1937, Amtsblatt Kurich Nr. 39 für 1937, wird hingewiesen.
Der Forstmeister.

Denkt an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE
Von Freitag bis einschl. Montag, Sonntag, Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.
Das Glück wohnt nebenan
Maria Andergast, Wolf Altbach-Retty, Oly Holzmann, Hans Olden, Ralph-Arthur Roberts, Grethe Weiser.
Viele Menschen laufen lange an ihrem nahen Glück vorbei, ehe ihnen die Augen aufgehen. Hier sind es zwei hübsche kleine Schneiderinnen, mit denen das Glück „Verstecken“ spielt.
Jungjäger.
Die neueste Wochenschau
Sonabend
Nachmittagsvorstellung: Anfang 5.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt
Sonntag, Jugendvorstellung: Das Glück wohnt nebenan
Im Tivoli und Palast-Theater läuft die neueste Wochenschau

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag.
Sonntag, Aaufang 4.30 und 8.30 Uhr.
Der Polizeifunk meldet...
Lola Müthel, Hansesch Ballot, Erich Fiedler, Jaspas W. Oertzen, Bruno Fritz usw. Keiner entgeht seiner Strafe, jedes Verbrechen wird gesühnt! Das ist die Lehre dieses spannenden Films. Spannung vom Anfang bis zum Ende. Erst der Schluss läßt uns erlöst aufatmen.
Im Zeichen der Manrane Die neueste Wochenschau
Jugendliche haben keinen Zutritt
Sonntag, Jugendvorstellung: La Paloma

ZENTRAL-LICHT
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 4.30 Uhr, Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr
Die goldene Maske
Eine schicksalhafte Begegnung führt zwei Menschen zusammen: Eine unglückliche junge Frau und einen berühmten, jungen Maler. Dramatisch und von vielen heiteren Episoden aus dem Münchener Künstlerleben unterbrochen, schildert der Film die Geschichte einer großen Liebe.
In den Hauptrollen: Hilde Weisner, Albert Matferstock, Fritz Kampers, Fita Benkhoff, Rudi Godden, Edith OB, Karl Schönabak.
Im Beiprogramm:
Eine wunderbare Welt Neue Wochenschau
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Gewerbliche Berufsschule Weener Sommerferien:
Schulschließ 3. Juli 1940, Wiederbeginn 8. August 1940.

Zu unserem
Missionsfest
am Sonntag, dem 7. Juli 1940, laden wir herzlich ein.
Vorm. 10 Uhr: Lutherische Kirche, Pastor Jahn-Samburg, Reformierte Kirche, Missions-Direktor Hamjauer-Bremen, Nachm. 7/8 Uhr: Nachfeier mit beiden Rednern in der luth. Kirche.
Der luth. Kirchenvorstand und der ref. Kirchenrat in Loga.

KOFF
ist heute Traditionsträger für meinen bis auf weiteres nicht lieferbaren
IDEE - Kaffee.
Mancher vermisst ihn - keiner vergißt ihn, Schön braun sein - war aus gutem Haus, Und herrlicher Duft - erfüllte die Luft, Vergnügt darum lachte - wer sich daran machte ihn zu genießen - ohne Verdrießen Er war nämlich - leicht bekömmlich!
Solange „IDEE-Kaffee“ uns fehlt, Nimm „Koff“, dann hast Du gut gewählt - Achte aber immer drauf: Brüh' weniger als die Hälfte auf!
J. J. Darboven HAMBURG

Familiennachrichten
Dankebar und erfreut zeigen wir die Geburt eines munteren Sohnes an.
Hermann Collmann und Frau
Eda, geb. de Riese
Fitzum, den 2. Juli 1940

Die Verlobung unserer Tochter Gerda mit dem Gelehrten Friedrich Hellmers geben wir bekannt.
Heinrich Strohdach und Frau
geb. Hoffmeister
Meine Verlobung mit Fräulein Gerda Strohdach zeige ich an
Friedrich Hellmers
Beer (Dorfriesland) Heiel
Hindenburgstraße 14 3. Jt. im Felde
4. Juli 1940.